

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Beggspreis (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 100.	Verantwortlicher Schriftleiter: Ed. Kötter Herausgeber: Ed. Kötter Fernsprecher 5-33 Adress: Temeschwar-Josiff, St. Brantona, Tel. 25-31.	Beggspreis (Vorauszahlung) für die Ärmere Bevölkerung (kostenlos) nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 150, halbjährig bei 75, vierteljährig 40.	Einzel <b>3</b> Kel
--	--	---	---------------------------

die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

### Konflikt Maniu—Titulescu

Bukarest. Der erste Konflikt zwischen Maniu und Titulescu ist bereits ausgebrochen, der daraus entstanden ist, daß die Presseabteilung, die bisher dem Ministerium unterstellt war, dem Ministerpräsidenten einverleibt wurde. Titulescu forderte die Rückstellung des Maniu, Maniu hingegen kam nicht so sehr auf die Idee, die Maniu-Abteilung wieder unter seiner Aufsicht arbeiten zu lassen. Der Konflikt ist noch nicht beigelegt. Es scheint, wie wir von Bukarest geschrieben haben, daß es sich um eine Zwangsheirat handelt, die früh oder später in Brüche gehen muß.

### Der König in Klausenburg.

Klausenburg. König Karl weilte mit Generalmajor Michael in Klausenburg, um an der Eröffnung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und der verbundenen landwirtschaftlichen Ausstellung teilzunehmen. Nach den Eröffnungs- und Begrüßungsvreden sprach der König über die Landwirtschaft und betonte in Bezug auf das neuerrichtete Institut, daß das landwirtschaftliche Laboratorium der Landwirtschaft das Institut sei, sondern das Institut, das von den Landwirten nach den wissenschaftlichen Feststellungen bestellt ist. Der König sprach noch über die wichtige Aufgabe des Versuchsinstitutes, die demselben demselben gutem Erfolg. Der König besuchte hierauf die landwirtschaftliche Ausstellung, sowie verschiedene Sportkämpfe, bei welchen der König selbst die Preise verteilte.

### Prinz Nikolaus

Bukarest. Prinz Nikolaus wird — wie wir bereits schon berichteten — wieder ins Land zurückkehren und wird voraussichtlich heute, Donnerstag, mit dem Flugzeug in der Hauptstadt eintreffen. Der Prinz wird wieder in sämtliche Burden, die er früher bekleidete, eingesetzt und in der königl. Familie herrscht natürlich das beste Einvernehmen.

### Boila verlangt Überprüfung

seines Vermögens und läßt dazu alle seine Verleumder ein. In Klausenburg, Großes Aufsehen haben seinerzeit die Enthüllungen, welche mehrere Blätter über die zweifelhafte Herkunft des Vermögens des Universitätsprofessors Dr. Romanus Boila machten, verursacht. Nicht minderes Aufsehen erregte jetzt die Mitteilung Boilas, die er im Tage der Presse macht, daß er bei der Königl. Kommission um die Überprüfung seines Vermögens eingekommen ist, nachdem, trotzdem das Gesetz über die Vermögenskontrolle bereits in Kraft getreten ist, kein einziger seiner Verleumder den Mut aufgebracht hat, mit einem Ansuchen um die Kontrolle über das Boilaische Vermögen hervorzutreten. Bezüglich dessen ist, daß Boila offensichtlich all jene, die im Besitze von Vermögen sind, daß er sich, unrechtmäßig Vermögen erworben hat, auffordert, gegen ihn jetzt hervorzutreten. In seiner Eingabe an die Kommission, die die Abgeordneten Stellan Popovici, Jurea und Juca, sowie die Journalisten Gora und Sobos angegeben, die gegen ihn Kampagne führten, somit verpflichtet sind, behauptend aufzutreten. Boila verspricht jedem, auch dem, der sich seine Angaben als nichtig erweisen lassen, in einem strafrechtlich vorzugehen.

# Die Balkankonferenz scheitert.

Die Bulgaren haben die Konferenz verlassen.

Bukarest. Die schwer zustandgekommene Konferenz hat den daran beteiligten Staaten wenig Segen gebracht, denn die Verhandlungen sind schon beim ersten Punkt gescheitert. Die bulgarischen Vertreter haben die Verhandlung bei der Minderheitenfrage verlassen und man glaubt kaum, daß sie noch weiteren Verhandlungen zugänglich sein werden. Als die Minderheitenfrage aufgewor-

fen wurde, beantragten die bulgarischen Vertreter, diese Angelegenheit, die nicht genügend vorbereitet ist, bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Der rumänische Vertreter Balla und der Grieche Papanasstaziu beanständeten überhaupt, daß diese Frage zur Verhandlung gestellt werde, da die Konferenz doch kein amtliches Forum bildet und nicht berufen sei, den Regierungen Weisungen zu geben.

# Die kroatische Republik wird ausgerufen.

Eine Interpellation im englischen Unterhaus.

London. Im englischen Unterhaus interpellierte der Abgeordnete Davis den Außenminister über die Zustände in Jugoslawien. Er fragte, ob der Außenminister Kenntnis davon habe, daß die jugoslawische Regierung den Vertrag von San Germain verleihe und die Kroaten aller ihrer Freiheitsrechte beraube. Der Interpellant fragte weiter, ob die Regierung geneigt sei, vom Völkerbund zu verlangen, daß er einschreite.

Auf die Interpellation antwortete der Staatssekretär für Neuseeland Eden, der erklärte, daß das ganze Problem die innere Angelegenheit Jugoslawiens sei, in die sich die Regierung nicht einmengen könne und auch nicht in den Wirkungsbereich des Völkerbundes falle.

Abgeordneter Deament erwiderte hierauf, daß die Minderheiten aller Staaten Mitteleuropas in gleicher Weise zu leiden haben.

Eden gab hierauf folgende Antwort: — Es ist möglich, daraus ist aber nicht zu schließen, daß die englische Regierung daran schuld sei.

In der englischen Hauptstadt treffen immer ernstere Nachrichten über die verschiedenen Krisengerüchte in Jugoslawien ein.

Jetzt ist es schon außer allem Zweifel, daß die Kroaten unter allen Umständen mit dem Mutterlande brechen und nachher die selbständige Republik Kroatiens ausrufen wollen.

### Falsche Gerüchte über die

# Heimkehr der Kronprinz-Mutter Helene.

Wir berichteten bereits in unserer letzten Folge, daß die Kronprinz-Mutter Helene, welche vor einer Woche ganz plötzlich aus London abgereist ist und ihre Reise von Calais per Auto nach Arras fortsetzte, in Bukarest eingetroffen ist.

Wie nun nachträglich festgestellt wird, war in London Sonntag das Gerücht verbreitet, daß unsere Regierung dermittags 1 Uhr mit dem Simplonzug in Temeschwar eingetroffenen Kronprinz-Mutter Helene die Weiterreise nach Bukarest bereit hätte.

In Wirklichkeit wurde Prinzessin Helene schon an der rumänischen Grenzstation in Hasfeld mit einem Hofwagen aus Bukarest und einer Hofdame erwartet. Da Ihre Hoheit inkognito reiste, fand in Temeschwar kein offizieller Empfang statt. Zum Empfang waren nur die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, sowie sehr viele Damen anwesend. Nachdem der Simplonzug in Temeschwar eintraf, wurden ungefähr zehn große Blumenkränze der Prinzessin in den Hofwagen gesandt.

Die Prinzessin war sehr guter Laune und dankte durch das Fenster für den herzlichen Empfang. Sie gab noch ein Telegramm nach Bukarest auf, in welchem sie um die Entsendung eines Hofautos zum Bahnhof ersuchte.

Zur gleichen Zeit fuhr auch der bisherige Temeschwarer Divisionsärz-

teal Notas nach Bukarest, um seine neue Stelle als Generalsekretär des Kriegsministeriums anzutreten. Die anwesenden Offiziere der Garnison haben den Divisionsärzter herzlich verabschiedet und als der Hofwagen vorbeifuhr, riefen sie der Prinzessin ein dreimaliges Hurra zu.

### Ankunft in Bukarest.

Bukarest. Prinzessin Helene ist in der Hauptstadt angekommen und wurde herzlich empfangen. Sie stieg im Palais Risles ab und beteiligte sich an der Geburtstagsfeier ihres Sohnes, der nun 11 Jahre alt ist und als Schüler ins Lyzeum eingeschrieben wurde. Der kleine Kronprinz ist in Bukarest eingetroffen, wo ihm zu Ehren drei Repräsentationen gegeben wurden, die ihm sehr gefallen haben.

### Falsche Gerüchte über eine Verabshung.

Bukarest. Ministerpräsident Maniu erschien bei der königlichen Prinzessin Helene in Audienz, die länger als eine Stunde dauerte und welcher man in politischen Kreisen große Bedeutung zuschreibt.

London. Das Telegrammenbüro „Reuter“ verlautbart eine Mitteilung, laut welcher zwischen der Prinzessin Helene und König Karl der „amtliche Verkehr“ wieder aufgenommen wurde. Das halbamtliche rumänische Telegrammenbüro „Rador“ dementiert in einem amtlichen Kommu-

**Landsleute!**

In Ihrem eigenen Interesse beschäftigen Sie das neue Schnittwarenlager der allseits bekannten Firma

**Baumwollfabrik & Manu**

„Zur weißen Taube“

Temeschwar-Fabrik.

Andrassy-Strasse 24. Telefon 22-64.

### Serbien will Bulgarien angreifen

Andeutungen, die der Außenminister in Genf machte.



Sofia. In Bulgarien hat es großes Aufsehen erregt, daß die Belgrader Blätter Bulgarien wegen der Ereignisse in Kroatien beschuldigen. In kompetenten serbischen Kreisen verlautet, daß, wenn die bulgarische Regierung die mazedonischen Aufstände nicht behindert, Jugoslawien das Recht habe, selbst Schritte zu unternehmen, ihre wehrlosen Bürger zu schützen. Außenminister Marinkovic (unser Bild) hat in Genf erklärt, daß nach den Vereinbarungen Jugoslawien ein Recht habe, auf bulgarisches Gebiet einzudringen, um die Nester der organisierten Banden auszuhöhlen. In Bulgarien ist man der Meinung, daß man die inneren Unruhen und den Sturz des Dinar durch eine Invasion in Bulgarien abschwächen möchte.

### Das Wahlgesetz wird abgeändert

und die Wahlprämie gestrichen.

Bukarest. „Cubentul“ meldet, daß das Präsidium der Regierungspartei dem Justizminister Michael Popovici den Auftrag erteilte, sofort einen Gesetzesentwurf bezüglich Durchführung der Wahlreform zu redigieren. Allem Anscheine nach will die Partei ihren früheren Standpunkt zum Siege verhelfen und die Wahlprämie abschaffen. Ob nun auch das Stimmensystem abgeändert wird, ist noch nicht entschieden. Das Projekt wird noch der heutigen ordentlichen Parlamentssession unterbreitet.

Die Meldung und betont, daß seitens König Karls nicht die geringsten Schritte unternommen wurden, die zu einer solchen Mutmaßung Anlaß gegeben hätten.



Kurze Nachrichten

Der amerikanische Automobilkönig Henry Ford beabsichtigt von den Bauern 20 Millionen Meterzentner Weizen zu kaufen...

Das Arbeitsgericht in Frankfurt a. M. hat in einem Beleidigungsprozess für den Begriff der Ehrbeile folgende salomonische Definition gefunden: „Die Ehrbeile ist seit Jahrzehnten eine vollständige Vergeltungsmaßnahme...“

Den Gerichten über die Vereinfachung der zwei liberalen Parteien gegenüber schreibt das Blatt Georg Brattianus, daß die Jungliberalen zu einer Vereinfachung bereit seien...

In Volteg ist der dortige Eisenbahnstationsvorstand Demeter Hierasiu im Alter von 84 Jahren gestorben.

In Albrechtsthor wird am Sonntag das deutsche Jugendheim eingeweiht.

Das Innenministerium hat die Grenzpolizeibehörden beauftragt, die Reisenden streng zu untersuchen, da von mehreren Seiten Meldungen über Hinterziehungen eingelaufen sind.

Auf Befehl des Ministerpräsidenten Gömbös hat das Avar Wein um eine Million Pengö für die Mitglieder der ungar. Armee und die Gendarmen gekauft.

Die Temeschwarer Paprikafabrik „Aroma“, deren Ausströmung eines scharfen Geruchs für die Nachbarbewohner unzumutbar ist, wurde abermals behördlich gesperrt...

Seitens des Heeresministeriums wurden die Reichtha-Werke mit Aufträgen in der Höhe von einer Milliarde Lei versehen.

In Kallitenti hat der dortige Steueramtschef Georg Nite Steuergelder in der Höhe von einer halben Million Lei unterschlagen.

In Bukarest wurde der gewesene Araber Schreibmaschinenagent Moritz Engel verhaftet, der unter dem Vorwand, daß er launionsfähige Angestellte suche, Leuten ihr Geld abnahm...

Die Stadt Arab beabsichtigt, eine Stadt Sparkasse zu gründen, deren Direktionspräsident der jeweilige Bürgermeister ist.

Hilfer hielt in Stettin eine Rede, in der er erklärte, mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, gegen die Regierung Wapen zu kämpfen.

Die Klausenburger Hochschüler haben ihren Streik, wegen den hohen Schultagen, bis auf weiteres eingestellt.

In Rairo ist während einer Hochzeit unter dem Beirampel der tanzenden Waare, das Glas des ersten Stoßweines eingestürzt und hat 16 Hochzeitsgäste, darunter auch die Braut, getötet.

Die Mühlen in Galmar drohen in Streik zu treten, weil man die Mehlpreise maximiert hat und sie das Getreide teuer kaufen müssen.

Der Winter des Schreckens

steht Amerika bevor. — Bierzig Millionen Menschen dem Verderben ausgesetzt.

Newyork. Laut dem neuesten Situationsbericht des amerikanischen Arbeitsverbandes wird

der kommende Winter für Amerika solche Leiden bringen, wie sie in der Geschichte dieses Weltteils noch niemals vorgekommen sind, ohne daß auch nur die geringste Aussicht zur Binderung derselben bestehen würde.

Die wirtschaftliche Depression hat die Lebensweise von 40 Millionen Menschen weit unter das tiefste Niveau gedrückt, welches von der Arbeitsfähigkeit und von dem gesundheitlichen Standpunkte gefordert wird.

Laut dem Berichte wurde Amerika noch niemals von einer derartigen Arbeitslosen-Katastrophe betroffen, neben welcher sogar die Schrecken des Weltkrieges zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfen.

Hungersnot, Krankheiten und Arbeitslosigkeit haben moralische Uebel zur Folge,

welche das nationale Leben in Amerika bis in die Grundfesten erschüttern und mit dem Zusammenbruche bedrohen.

Der Würfelzucker — billiger!

Bukarest. Das Zuckerverkaufsamt hat sich zu einer fast unglaublichen Tat entschlossen und den Preis für Würfelzucker in Schachteln von 30 Lei pro kg auf 29.50 Lei herabgesetzt.

Allgemein hat man nämlich eben deshalb, weil in letzter Zeit der Zucker so knapp ausgefolgt wurde, eine Erhöhung der Preise befürchtet.

Verlangt Preisliste über

Obstbäume, Rebenveredlungen

Ambrosi-Fischer u. Co., Aiud-Grossenyed

Ueber den Weichenwächter Czernak

wird am 9. November geurteilt. — Er beteuert hartnäckig seine Unschuld.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Weichenwächter Andreas Czernak die furchtbare Eisenbahnkatastrophe, welche sich vor mehr als einer Woche in der Nähe von Temeschwar ereignete, verursacht hat.

Unter diesem Verdachte wurde Czernak verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Infolge der Berufung, welche der schwer Beschuldigte durch seinen Verteidiger einlegen ließ, hatte der Strafensatz über die Verhaftung Czernaks zu entscheiden.

Andreas Czernak ist 46 Jahre alt, röm.-kath., in Juaoslawien geboren.

Vorstehender: Wurden Sie während Ihrer Dienzeit bei der Eisenbahn jemals bestraft?

Czernak: Ja, einmal zu einer Disziplinarstrafe von 25 Lei im Jahre 1926.

Vorstehender: Weshalb bekamen Sie diese Strafe?

Czernak: Weil die Weiche, die ich zu

betreuen hatte, unrein war.

Vorstehender: Sie wissen ja, weshalb Sie verhaftet sind. Sie haben am 17. Oktober, als der Kapselzug Ihr Wächterhäuschen passierte, die vollständige Durchfahrt nicht abgewartet, sondern haben vorzeitig die Verblockierung der Linie vom Verkehrsbeamten verlangt.

Czernak: Herr Vorsitzender: Ich bin unschuldig. Ich habe mich streng an die Eisenbahnvorschriften gehalten.

Vorstehender: Wie war das mit dem Zug? Haben Sie vorschriftsmäßig gewartet, bis der ganze Zug die Weiche passierte?

Czernak: Ja. Erst als der letzte Waggon vorbeigefahren war, bin ich ins Wächterhäuschen hineingegangen. Mit meinen Augen überzeugte ich mich, daß der ganze Zug die Weiche passierte. Ich sah das rote Licht des letzten Waggons und sah auch das Licht der Weiche Nr. 14.

Der Gerichtshof bestätigte die Haft Czernaks und setzte den Termin der Schlussverhandlung für den 9. November fest.

Reglewichhausen atmet auf.

Es wurde von einem Gendarm befreit, der nicht für Ruhe und Ordnung sorgte, sondern die Bevölkerung in steter Unruhe hielt.

In der Gemeinde Reglewichhausen hat der Gendarmen-Postenführer Brebu es verstanden, die Gemeindebevölkerung in steter Aufregung zu halten. So hatte er auch kürzlich fast die ganze Gemeinde wegen angeblicher Unreinlichkeit der Gassen bestraft.

Nicht nur in Reglewichhausen, sondern in allen schwäbischen Gemeinden ist es so der Brauch, daß die Rekruten am Vorabend des 1. Mai dem Richter, Notar, Kaufleuten, sowie auch dem Bürgermeister... welche sie dann mit Musik „reihen“, bei welcher Gelegenheit sie eine Beistimmung zu den Kosten der Musik erhalten, mit dem Rest aber eine krumme Nacht machen.

Nun wurde Postenführer Brebu, der übrigens aus dem Altreich stammt, nach Großscham veretzt. Die ganze Gemeinde atmet erleichtert auf. Es fragt sich nur, mit welcher Absicht derselbe seinen neuen Dienort bezogen hat. Um sich die Erfahrungsreisen, die er sich in Reglewichhausen gesammelt hat, zuzunutzen zu machen, oder um seine Gewalt auch dort auszuüben.

Todesfall.

In Pantota ist der dortige 82 Jahre alte Landwirt Franz Kovacs gestorben. In dem Verstorbenen betrauert der Großherzoglicher Abtpfarrer Dr. Stefan Kovacs seinen Vater.

Ein Schemiater Landwirt

von einem unbekanntem Mann auf der Straße erschlagen

Am Samstag abends wollte der Schemiater Landwirt Ferter vom Felde heimkehren, als ihm ein Fuhrwerk entgegenkam. War es nun Absicht oder Zufall, man weiß es noch nicht — kurzum, beiden Wagen streiften einander. Ferter einen so heftigen Schlag, dieser tot zusammenstürzte. Zwei Männer, die den Streit gebürt hatten, eiligt flüchtenden Landaäger aber nicht erkannt, fanden dann am Tatorte Leichnam des Ferter, legten ihn in einen Wagen und brachten ihn nach Pantota. Nach dem Täter wird gefahndet und man ist sehr gespannt darauf, wer er ist.

Arad soll ein Badeort werden

Angebot einer amerikanischen Gesellschaft, das der Stadt Arad sympathisch ist.

Die Stadt Arad hat von einer amerikanischen Gesellschaft ein Angebot zur Errichtung eines Strandbades und eines Villenviertels erhalten, um Arad einem Badeorte zu erheben. Die Gesellschaft ist bereit, um den Kostenpunkt 28 Millionen Lei die Gefahrenzone der Ueberschwemmung bedroht, den Bau eines Betonkanals zu befehlen und daselbst ein mächtiges modernes Strandbad zu erbauen, das nach 20 Jahren an die Stadt übergeht, wenn die Stadt die Verlegung der Festungsstrecke sichert und das Terrain zum Bau von Villen liberalisiert.

Landsleute!

Am billigsten kauft Ihr Stoffe und Schneiderei im größten und ältesten Spezialgeschäft

Rabong & Schneider

Temeschwar, Dunere Stadt, Markt Georgs-Platz, r. L. Bischofsplatz

Petroleum- u. Benzinpreise

Bukarest. Auf dem Petroleummarkt wurde das Geschäft lebhaft. Im Inlande zeigen die Rohölprodukte bedeutende Erhöhungen. Der Benzinpreis ist Liter um 15 Bani gestiegen, oder Waggon um 1500 Lei. Auch das Petroleum ist per Waggon um 150 Lei in die Höhe gegangen. Die Exportware ist um 25 Bani gestiegen.

Die Engrospreise im Inlande folgende: Buftenier Rohöl 4450-4500 Lei, mittlere Ware 4250-4300 Lei, kleinerer Ware leicht 4250-4300 Lei, mittlerer paraffinreies Steinöl leicht bis 4050, schwer 3500-3550, paraffinhaltiges 2800-2850 Lei, Gura paraffinhaltiges 3050-3100 Lei, Leichtbenzin 9.50-9.75 Lei, Schwerbenzin 2.90-3 Lei, Leuchtbenzin 2.55-2.65, Motorinöl 2.50-2.60 gemischt 18-18.50 Lei.

Auszahlung der Oktober-Pensions

In Arab haben die Auszahlungen Pensionen für Oktober am Dienstag begonnen. Weiterhin finden die Auszahlungen in folgender Reihenfolge statt: am 27. Militärpensionisten; am 28. zivile Pensionisten; am 29. Pensionisten der Reihenfolge an Zivilpensionisten; am 30. Pensionisten; am 31. Pensionisten; am 1. November Pensionisten; am 2. November Pensionisten; am 3. November Pensionisten; am 4. November Pensionisten; am 5. November Pensionisten.

# „Ich zerbrech' mit den Kopf



— über den Fortschritt der katholischen Kirche, von der man gewöhnt war, daß sie sehr konservativ und eher rückwärtlich sei. Heute klagen in allen Ämtern des Vatikan schon die Schreibmaschinen, anstatt der Gänsefedern, die zu einer Schreibfeder gestaltet wurden. Wir haben gelesen, daß im Vatikan das Radio eingeführt wurde, das doch nach der bisherigen Auffassung angeblich eine Verbindung mit dem Teufel ist. Man bedenke nur, wenn sich die Karbinale mit den Bolschewiken in Rußland beim Radio unterhalten. Und jetzt lesen wir gar, daß man sich in vatikanischen Kreisen mit dem interessantesten Plan befaßt, eine aus 50 Einheiten bestehende vatikanische Luftflotte zu errichten. Wie man also sieht, ist der Weg mit den neuen Verkehrsmitteln den Zwecken der stellvertretenden weltlichen Macht Gottes schon viel weniger langwierig, so daß sie sich zu einer eigenen Luftflotte entschließen mußte. Ein Teil der Flugzeuge würde in Rom verbleiben, der größere Teil aber die Verbindung der überseeischen katholischen Erzbischöflichen Gebiete mit Rom aufrechtzuerhalten. Die Spesen für die Errichtung dieser Luftflotte sollen im Wege einer internationalen Sammelaktion in den Kirchen und Haushalten aufgebracht werden. Wie verlautet, wird der Papst schon nächstens an alle Katholiken der Welt einen diesbezüglichen Appell richten. Es müssen sich nur recht viel Summen finden, weshalb darauf eingegangen und ihr sauer erwirtschaftetes Geld „opfern“, damit die Luftflotte zustande kommt.

— über einen Prozeß, an welchem 295 Advo- katen gefoltert wurden. In der ungarischen Ge- meinde Weiskirchen wurde dieser Tage ein Prozeß beendet. Er wurde seit 28 Jahren geführt von — nicht weniger als 497 Personen, die sich als berechnete Erben von 33 Millionen fühlten und während dieser Zeit in nicht weniger als 295 Advokaten vertreten waren. Viele wurden ausgefaltet, manche wurden vorher gestorben, andere haben Mut und Interesse verloren. Uebrig blieben nur mehr die Erbauwärtler — der Letzte, der die meiste Mühe hatte, mußte noch vor wenigen Wochen ein Armenatzen einreichen, um seine 33 Millionen schließlich doch zu erwischen. . .

— über den ersten Menschen, der von dem Planeten Mars kommt. Aus dem fernen räumlichen Märtyrerkranz wird gemeldet: Dieser Tage kam ein Mann zur Postzeit, der den Planeten Beamten erklärte, er wünsche einen Job auf dem Mars. Er sei Präsident des Mars und wäre auf die Erde gekommen, um die hier-Verhältnisse zu studieren, aber es gefalle ihm hier nicht, weil die Menschen auf der Erde schlecht sind und er wünsche, wieder auf den Mars zurückzuziehen. Der Unbekannte wurde von Wachleuten aus der Amtsstube gebracht. Es stellte sich heraus, daß der „Präsident des Mars“ ein Zigeuner heißt und aus Wischau stammt. Weil er vor einiger Zeit aus dem Irrenhaus entlassen worden, scheint aber dennoch nicht ganz berrückt zu sein, um das Gegenteil festzustellen, was bei uns auf der Erde herrscht: Die Menschen sind wirklich — nach den astronomischen „Marsbeurteilungen“ — zu 95 Prozent nicht, die Wirtschaftsverhältnisse sind aller- . .

— über die erste Ueberra- schung, welche dem neuen Finanzminister Madgearu bei seiner Vizaja zuteil wurde. Madgearu begab sich nämlich zum Steueramt Nr. 2 in Bukarest, wo er persönlich die Bücher überprüfte. Hierbei konstatierte er, daß die größte Unordnung herrscht, auf der einen Seite eine Menge von Fehlern und Verlässungen begangen wurden und die Verrechnungen des Finanzministeriums vollständig eingeklinkert werden. Madgearu bestrafte auf der Stelle den Chef des Amtes, den Ober- schalter und sechs Steuerreferenten. Madgearu erklärte, daß er überraschende Resultate auf der Provinz unternommen wird, wo er ge- . . auch so manches „Wunder“ findet. Er habe es nur, daß solche gute Wächter meistens durchgeföhrt werden und wenn jemand einmal bei uns ernstlich an die Durchführung geht, so kommt diese meistens schon zu spät. Man schaltet nämlich immer erst dann den Wächtern zu, wenn das Kalb schon hineinge- . . und ertrunken ist.)

# Protest gegen die Auflösung

## des Minderheitenamtes. — Wie man auf Kosten der Minderheiten sparen will!

Das Minderheitenamt wurde aufgelassen, dafür aber zwei andere Unterstaats- sekretariate errichtet.

## Was ist zu tun, um die Erhaltung des Minderhei- tenamtes zu sichern?

Ministerpräsident Julius Maniu hat gelegentlich des Pressempfan- ges die Frage, ob das Unterstaats- sekretariat für Minderheiten aufgelöst werde, verneint, gleichzeitig jedoch mitge- teilt, daß seine Besetzung im Sinne des Beschlusses, die Zahl der Unter- staatssekretariate herabzusetzen, einste- weilen aus Sparsamkeitsrücksichten un- terbleibe.

Diese Mitteilung hat in allen Kreisen, die es mit der Verständigung zwischen Mehrheit und Minderheiten ehrlich meinen, auf das peinlichste überrascht. Die Errichtung des Unterstaatssekreta- riates für Minderheiten ist seinerzeit als erster beherzogter Schritt zur Herbei- führung dieser Verständigung allgemein freudig begrüßt worden. Sie hat eine Entspannung in den Beziehungen zwi- schen Mehrheit und Minderheit zur Folge gehabt.

Das Bestehen der neuen Einrichtung ist als Beweis des guten Willens, zu einer Konsolidierung des Staatslebens auch an einem bis dahin vernachlässig- ten Gebiete zu gelangen, tief in das Bewußtsein der Minderheiten eingedrungen und hat, trotzdem uns im Verhält- nis unserer Seelenzahl (bei 17 Millio- nen Einwohner gibt es 7 Millionen Minderheiten in unserem Lande) min- destens drei- vier Ministerstühle und 40% der Präsekten etc. gebühren würden, teil- weise eine Befriedigung der Geister we- nigstens vorbereitet, die erfreulichste Auswirkung versprach. Die Aufhe- bung der noch so jungen Einrichtung würde die Minderheiten wieder mit jener dumpfen Entmutigung erfüllen, die ihrer gerade heute so wünschenswerten freudigen Mitarbeit an dem Wiederauf- bau des Staates die innere Voraus- setzung nehmen müßte.

Nach außenhin hat die Errichtung des Unterstaatssekretariates für Minderhei-

ten Romänen eine nicht hoch genug zu bewertende Umstellung der öffentlichen Meinung gebracht, die für das Land von größtem Vorteil war. Ein Miß- schlag würde seine Auswirkungen auch auf die Beziehungen zu verschiedenen Ländern haben, mit denen Romänen einen freundschaftlichen Ausgleich sucht und damit einen Vorteil, der mit be- scheidenen Mitteln erzielt wurde, törich- terweise wieder zum Schaden des Lan- des wieder zu nichte machen.

Wenn für die Aufhebung des Unter- staatssekretariates für Minderheiten finanzielle Gründe ins Treffen geführt werden, so erscheinen diese darum als wenig stichhaltig, weil eine ganze An- zahl solcher Unterstaatssekretariate be- stehen bleibt, die eine weitwetter wenig- ger gewichtige Aufgabe zu erfüllen ha- ben, und mit den Beschränkungsmaß- nahmen überdies neue Einrichtungen geschaffen wurden, die die Staatsausla- gen vermehren. Erwies sich eine Ver- minderung der Lasten als erforderlich, so hätte der erste Schritt hierzu nicht, wie es auch hier wieder der Fall ist, gerade auf Kosten der Minderheiten geschehen dürfen.

Der Ministerpräsident stellt eine Wie- derbesetzung des Unterstaatssekretariates für Minderheiten für einen gegebenen Zeitpunkt in Aussicht. Jede Unterbre- chung des Ausbaues der Einrichtung, deren Grundlagen in der so kurzen Zeit ihres Bestandes eben erst gelegt werden konnten, muß jedoch von schädlichen Folgen sein, ganz abgesehen davon, daß sich Provisorien in Romänen nur allzu oft als dauerhafteste Zustände erwiesen haben. Aus allen diesen Gründen ver- trauen wir fest darauf, daß bessere Ein- sicht das letzte Wort in der angeschnit- tenen Frage noch nicht gesprochen haben kann.

## Wie konnte die Auflösung des Amtes geschehen?

Die Regierung hatte, als sie sich zur Auflösung des Minderheitenamtes ent- schloß, einen leichten Standpunkt, da gewisse Gruppen der Minderheiten selbst der Auflösung des Minderheitenamtes das Wort redeten. Die Ungarische Par- tei hat kein Interesse daran, daß das Minderheiten-Problem einer glänzigen Lösung zugeführt werde, gewisse sächsi- sche Kreise aber sahen es seinerzeit mit großem Unbehagen, daß Brandtsch und nicht ein anderer sächsischer Politiker zum Leiter des Amtes berufen wurde. Die Auflösung des Amtes war für sie ba- her das Kleinere Übel. Wenn sie sich offen auch nie für die Auflösung des Minder- heitenamtes ausgesprochen haben, wuß- te doch jeder Eingeweihte, daß sie sich im kritischen Momente, wenn der Fall

mal eintreten sollte, nicht sonderlich ent- rüsten würden. Dies geht auch aus dem ganzen Verhalten ihrer Presse hervor, mit welchem sie die Auflösung zur Kennt- nis nehmen.

Mögen sich nun diejenigen, die etne eigene Hauspolitik betreiben und diese auf die Vernichtung von volkspolitischen Errungenschaften einrichten, die Hände reiben, die Frage ist aber noch nicht ent- schieden, ob auch das deutsche Volk Ro- mäniens sich damit abfinden wird. Die Deutsche Partei sowie die Volksräte werden sich über die Frage grundsätzlich äußern müssen, und dadurch wird auch gleichzeitig die Antwort an jene gegeben werden, welche direkt oder indirekt ein Verschulden an der Auflösung des Min- derheitenamtes haben.

## Wie die rumänische Presse den Fall beurteilt.

Die Mikronesen nahestehende „Supta“ befaßt sich sehr eingehend mit der Tä- tigkeit des Minderheitenamtes und schreibt unter anderem folgende beach- tenswerte Zeilen, die es klar erscheinen lassen, welche Triebfedern bei der Auflö- sung des Minderheitenamtes mitge- wirkt haben. Es heißt da wörtlich:

Brandtsch, den Jorga an die Spitze dieses Amtes berief, um auf diese Weise das Minderheitenproblem zu lösen, sei zweifellos ein brauchba- rer Mann, aber selbst Minderheiliger. Er war in einer eigenartigen Lage bei seiner Aufgabe, das Leben der Minderheiten in den rumänischen Staatsrahmen einzufügen, dabei aber entböhrt von genügenden Befugnissen zur Erledigung wichtiger Fragen und andererseits befaßt von dem Arg- wohn der Minderheiten, daß er sein eigenes Volk zum Nachteil der abri- gen benutzte. Auch bestand er sich in der erklärlichen Unmöglichkeit, objek-

tiv in den Fragen zu sein, die für die deutsche Minderheit von Bedeutung waren. Das alles habe im Verlaufe eines Jahres praktischer Anwendung die Notwendigkeit der Abschaffung dieses Amtes dargetan.

Wir sehen daraus, was ein Minder- heitenblock für uns zu bedeuten hätte, ber seinerzeit an dem Widerstande Brandtsch's scheiterte.

weil es seiner Meinung nach in Romänen keine einheitliche Min- derheitenpolitik gebe. Es gibt eine ungarische und eine deutsche Frage, die gesondert von einander behan- delt werden müssen.

Und weil der Abgang Brandtsch's nach dieser Richtung hin eingestellt war, wurde nicht nur er von den Exponenten der Ungarischen Partei bekämpft, son- dern die Auflösung des Minderheiten- amtes geradezu gefordert, was der Re- gierung sehr willkommen schien.

## Wie die Regierung spart.

Das Sparsyste der Regierung hat mit dem Abbau des Minderheitenamtes begonnen, demgegenüber wird ein Mini- sterium für Siebenbürgen, eines für Besarabien und eines für die Bukovina aufrechterhalten und dem ersteren wur- den die Minderheitenfragen zugeteilt, das sicher keine große Belastung auf sich nehmen wird, weil man den Minderhei- tenfragen — wie es scheint — bei uns keinen allzu großen Spielraum einzu- räumen gesonnen ist.

## Protest der Deutschen Partei.

Larutino. Der Vorsitzende der Deut- schen Partei, Dr. Hans Otto Roth, rich- tete folgendes Telegramm an Minister- präsident Julius Maniu:

Mit Befremden hat die Deutsche Partei Kenntnis erhalten von der Ab- sicht der Regierung, das Unterstaats- sekretariat für Minderheiten aufzu- lassen. Sie hat darum in ihrer heute in Larutino abgehaltenen Sitzung ein- stimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, das Unterstaatssekretariat für Minderheiten weiter aufrechtzu- erhalten und ihm gleichzeitig die Be- fugnisse zu geben, die ihm bisher viel- fach gefehlt haben.

Abg. Dr. Hans Otto Roth, Vorsitzender der Deutschen Partei.

## Die Lieblinger Gemeindefasse

hat ein Loch.

Vor ungefähr vier Wochen ging der Lieblinger Notar auf Urlaub. Ueber die Zeit seiner Abwesenheit sollte ihn der Notar von Zsely vertreten. Bei der Uebernahme der Kassa stellte es sich jedoch heraus, daß 9000 Lei fehlten, so daß der Zselyer Notar die Uebernahme weigerte. Der damalige Kassier Johann Blocher, der mittlerweile abgelöst wurde, ist zwar ein gutmütiger und anständiger Mensch, jedoch wegen einem Schlagan- fall, den er erlitt, unfähig, die Gemeindef- kassa zu verwalten. Da er den Fehlbetrag nicht aufstreiben konnte, mußten Richter und Notar die fehlende Summe er- setzen. In Lieblich herrscht großer Auf- rühr wegen diesem Vorkommnis im Ge- meindegehehen.

## Steuer für Neubauten.

Bukarest. An die Finanzdirektionen ist eine Verordnung gelangt, laut welcher nach Neubauten die sog. statistische Steuer einzukommen sei. Von der Hausmiete ist mit rückwirkender Kraft bis 1. Jänner 1932 1 Prozent dieser Steuer zu entrich- ten. Die Hausbesitzer sind daher ver- pflichtet, der Finanzdirektion die auf die Besteuerung bezüglichen Daten umso- ge- wisser einzugeben, daß sie im Unterlas- sungsfalle bestraft werden.

## Familienfest in Giorol.

In der Gemeinde Giorol beging der dortige Mühlbesitzer Karl Bistriczky mit seiner Gattin das 35-jährige Hoch- zeitsfest. Das Jubelpaar wurde aller- seits auf das herzlichste beglückwünscht.

## Deutsches Kulturleben in Winga

Am Sonntag hat sich in der größtent- teils bulgarischen Großgemeinde Winga ein beachtenswertes deutsches Kultur- programm entfaltet, das den Wingaer deutschen Bewohnern galt.

Die sehr geschickt erwählten Stücke von Sena, Körner, Hüßli und Schwöpf brachten die Vortragssolge zu einem be- sonderen Gelingen. Der gemischte Kir- chenchor unter Leitung des jungen Rech- thörers B. Sabli trug zur Hebung des Kulturabends sehr viel bei. Ein Einakter desgleichen war vorzüglich ein- studiert.

Dem Kulturabende wohnten sämt- liche Deutschen der Gemeinde Winga bei. Es war ein Beweis, daß eine Organisa- tion der Minderheiten in anderssprach- lichen Ortschaften näher mit ihrer Kultur bekannt gemacht werden. Diese Aufgabe wurde in Winga gut gelöst. Außer der deutschen Intelligenz, wie der Herren: Dr. Herbeck, Dr. Glaschi, Ing. Lach u. v. a. gab es auch einige deutsche Gäste aus den schwäbischen Nachbargemein- den.

### Die Relascher Einbrecher

vor Gericht.

Vor dem Temeschwarer Gerichtshof stand ein sechsblättriges Kleeblatt, und zwar die Temeschwarer arbeitslosen Andreas Borbely, Ludwig Mucsi, Peter Klein Samuel Ksz, Anton Sarcani und Georg Mrcsics, die wegen verschiedenen Delikten, die sie anfangs dieses Jahres begangen haben, seit dreiviertel Jahren in Untersuchungshaft sind und sich nun zu verantworten hatten.

Am Gerichtstisch lag ein großer Schweißapparat, mit welchem die große Eisentassa des Relascher Steueramtes öffnen wollten, doch nicht konnten, weil ihnen bei der „Arbeit“ der Sauerstoff im Schweißapparat ausgegangen ist.

Eine von den sechs Angeklagten haben es auch mit der Fabrikierung von 20-Teufeln versucht, doch bloß 24 Stück herstellen können, nachdem ihnen inzwischen das Unglück passierte, von der Polizei ausgeforscht und verhaftet zu werden. Zu dem Prozesse sind eine ganze Reihe Zeugen geladen, deren Verhör bei Reaktionsluß noch andauert.

### Ohrfelgenverbot beim Militär

Ein Korporal zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Soldaten zwei Ohrfelgen verfehle.

Der bei dem 2. Eisenbatterregiment Dienst leistende Korporal Johann Cioban hatte dem ebenfalls bei diesem Regiment dienenden Soldaten Wenzel Sypert zwei Ohrfelgen verfehle, weil dieser seinem Befehl nicht Folge leisten wollte.

Wegen den erhaltenen Ohrfelgen hatte der Soldat Scherper den Korporal Cioban beschimpft. Beide gelangten nun vor das Temeschwarer Kriegsgericht, wo sie sich wegen Züchtigung des Untergebenen beziehungsweise Befehlsung des Vorgesetzten zu verantworten hatten.

Das Kriegsgericht fand beide für schuldig und verurteilte den Korporal Cioban zu 4 Monaten und den Soldaten Scherper zu 2 Monaten Gefängnis.

### In der Russenfrage

wird der Standpunkt Balbas beibehalten. — Nicht Titulescu, sondern Cadere verhandelt.

Aufarest. Wenn man die politischen Ereignisse der letzten Tage verfolgt, so weiß man wirklich nicht, zu was das große Aufsehen und der damit verbundene Regierungswechsel notwendig war. Was mit Titulescu als Gesandter nicht möglich war, konnte mit Titulescu als Außenminister ohne Schwierigkeiten erreicht werden. Man konnte sich darin einigen, daß die Verhandlungen mit Rußland nicht Titulescu, sondern der Vorkämpfer romanische Gesandte Viktor Cadere führen wird, der in dieser Angelegenheit auf Grund der Vertrauensstellung mit Titulinow schon einmal verhandelte.

Der Standpunkt der Regierung ist derselbe, welchen die Balba-Regierung in der Frage Bessarabiens einnahm, daß der Nichtangriffspakt auf keinen Fall den Bränd-Kellog-Pakt in den Hintergrund drängen darf.

Laut dem Warschauer Blatt „Gryph Tarant“ gehörte Bessarabien schon vor 1812 zu Rumänien. Es wurde damals den Rumänen gewaltsam entzogen. In 1856 wurde es zum Teile Rumänien zurückgegeben, im Jahre 1878 aber durch den Berliner Kongreß wieder Rumänien entzogen. Nach dem Kriege schloß sich ganz Bessarabien mit großer Begeisterung Rumänien an. Die dortige Bevölkerung ist auch während der russischen Herrschaft zum größten Teile rumänisch geblieben. Rumänien kann also heute mit vollem Recht die bessarabische Frage mit dem gegenwärtigen Zustande als erledigt betrachten.

**Schöne und gute Pelze**  
beim  
**ZIMMERMANN,**  
Arad, Str. Bucur (Erdbeergasse) 6.  
Formierung und Reparatur von Furbes  
werden übernommen. Pünktliche,  
solide Arbeit.

### Der Balkanger Raubmörder verhaftet?

600.000 bis 700.000 Lei stelen den Banditen in die Hände. — Rumänische Bauern aus der Gemeinde haben das Blut bad angerichtet und deshalb jedes Lebenswesen erwürgt, weil man sie erkannt hat.

Der Raubmord, welcher sich in Balkang ereignete, hält noch immer die Gemüter in Aufregung und die Kriminalbehörde ist eifrig bemüht, alle Geheimnisse des furchterlichen Verbrechens zu lüften.

Bei der Sezierung der Leichen wurde festgestellt, daß sowohl der Kaufmann Johann Tenner, wie auch dessen Frau mit der bloßen Hand erwürgt wurden. Während bei Frau Tenner Faustschläge auf dem Kopf beobachtet werden konnten, war bei Johann Tenner nicht das geringste Zeichen einer sonstigen Mißhandlung zu entdecken. Das Dienstmädchen wurde mit einem Strick, der ihm um den Hals gewunden war, erdrosselt.

Dieser traurigen Prozedur hat auch der Bruder des Ermordeten, der Großsanftnikolauser Arzt Dr. Wilhelm Tenner, beigewohnt, der ganz fassunglos ob des furchterlichen Verbrechens, dem sein Bruder zum Opfer fiel, war.

Nach den bisherigen Feststellungen wird angenommen, daß Tenner abends die Geschäftstür zuzog, um noch Kasse zu machen. Unterdessen mochte jemand in das Geschäft gekommen sein, der sich ein Stämperl Zuka geben ließ, von dem er die Hälfte trank (die andere Hälfte war auf der Pult zurückgeblieben). Auf das dürsteten die Komplizen — 3-5 an der Zahl — heringestürzt, die Geschäftstür von innen verriegelt haben u. Tenner um das Leben zu bringen drohten, wenn er ihnen nicht alles Geld zur Verfügung stellte. Von Tenner, der als sehr furchtsam bekannt war, wird angenommen, daß er freiwillig alles hingab, was er hatte. Scheinbar ist auf das, was sich im Geschäft zutrug, Frau Tenner, die sich im Benzinzimmer aufhielt, aufmerksam geworden und in das Geschäft getreten, wo sie dann zugleich mit Tenner ermordet wurde.

Während sich dies ereignete, dürfte

### Die ganze Gemeinde fürchtet sich.

Die Aufregung, welche der dreifache bestialische Raubmord in Balkang hervorgerufen hat, hat sich noch nicht gelegt. Die Bevölkerung ist noch immer so unruhig, daß zur Nacht in allen Häusern die Lampen brennen und abwechselnd ein Familienmitglied Wache hält.

Die Anaben eines Schulkindes von einem rätselhaften Auto, welches mit abgeblendeter Lampe unweit des Tenner'schen Hauses stand, erwiesen sich als falsch.

### Geheime Valutengeschäfte Tenners?

Tenner galt als wohlhabender, ja reicher Mann, er war früher elientlich Grundbesitzer und hat erst seit dem Tode seines älteren Bruders das Geschäft übernommen. In letzterer Zeit befaßte er sich mit geheimen Valutengeschäften, die seit der Währungsreform zu den einträglichsten Geschäften gehören. Er tauschte nämlich Dinars und andere Valuten, welche über die auf einen Kilometer von seinem Hause befindliche Grenze gebracht wurden, gegen Lei ein und verkaufte dann wieder die fremden Valuten in Großsanftnikolaus.

Es heißt, daß der alte Mann oft nach Geschäftsbesuchen in den Abendstunden geheimnisvolle Besucher empfing, mit denen er ganz allein, unter vier Augen verhandelte, wobei nicht einmal seine

auch noch das Dienstmädchen auf den Lärm hin, mit der Lampe in der Hand, vom Hof heraus in die Wohnung gekommen sein, wo sie dann — als sie das schreckliche Blutbad sah — flüchten wollte. Einer der Banditen ließ dem flüchtenden Mädchen nach, schlug ihr mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf, so daß die Lampe ihr aus der Hand fiel und sie zur Erde stürzte. Auf das hin nahm man einen Strick aus dem Geschäft und zog ihr mit demselben den Hals zu, so daß sie ebenfalls erwürgt und ins Zimmer geschleppt wurde.

Schon der Umstand, daß die Banditen jedes lebende Wesen im Haus ausrotteten und der zurückgebliebene Schnaps auf der Pult im Geschäft, wie auch das ruhige und furchtsame Verhalten des großen Kettenhundes, beweisen, daß die Raubmörder nicht ganz fremd im Hause waren und sowohl von Tenner, wie seiner Frau und dem Dienstmädchen erkannt wurden.

Die Untersuchung hat noch ergeben, daß außer dem bloßfüßig Beteiligten, sich auch einige Banditen in Opintsch, wie sie rumänische Bauern zu tragen pflegen, befunden haben und man Fäden aus einer grobwoollenen Bauernjoppe, wie sie dort getragen werden, gefunden hat, die mutmaßlich während dem Ringen mit dem Mörder aus dessen Jacke gerissen wurden, so daß die Annahme, als wären es Wandergeländer gewesen, nicht stimmt. Man hat übrigens bereits 7 rumänische Bauern aus Baklan selbst verhaftet, worunter sich drei befinden, die angeblich ganz bestimmt an dem Raubmord beteiligt waren.

Auch über den gestohlenen Geldebetrag hat man schon eine beiläufige Uebersicht, u. zw. soll Tenner in einer großen Werttasche ungefähr 6-700.000 Lei Bargeld gehabt haben, welche Summe den Räubern in die Hände fiel.

Frau zugehen sein dürfte. Nun ist es nicht ausgeschlossen, daß einer dieser „Altkenten“, der schon lange her diesen Schlag vorbereitete und wußte, daß der alte Mann stets große Geldsummen bei sich zu tragen pflegt, jener Mann war, der knapp zur Geschäftssperre kam oder schon nach derselben verabredungsgemäß durch Tenner eingelassen wurde, mit Hilfe von Komplizen, die draußen nur auf ein Zeichen warteten, den Raubmord ausführte.

### Der Temeschwarer Detektiv-Chef plant in Balkang.

Die Temeschwarer Staatsanwaltschaft hat den Temeschwarer Detektivchef Plant mit einigen Detektiven nach Balkang geschickt, der nun die verhafteten Bauern verhört u. mit einigen Detektiven die weitere Untersuchung leitet. Die Namen der Verhafteten werden — wie man uns aus Balkang berichtet — im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten, jedoch hofft man schon, in ein-zwei Tagen ein lares Bild in dieser rätselhaften Raubmordaffäre zu haben.

Die Balkanger Gendarmerie hat bisher drei Richtungen verfolgt, und zwar: eine Richtung, als wären die Raubmörder nach Serbien geflüchtet; eine zweite führt gegen Großsanftnikolaus und eine dritte nach Temeschwar.

### Ohne Steuerquittung kann man nicht Auto fahren

Auch in Temesch-Torontal wird

die Verordnung durchgeführt.

Wir haben schon früher einer ministeriellen Verordnung Erwähnung getan, wonach die Fahrerlaubnis der Automobile von der Entrichtung der Steuern abhängig ist. Wer daher seine Steuer rückstände nicht bezahlt, dem wird die Verkehrsbewilligung entzogen und das Auto wird beschlagnahmt, sowie es in Arad bereits in mehreren Fällen geschah.

In Durchführung dieser Verordnung hat die Finanzdirektion von Temesch-Torontal die Polizeidirektion aufgefordert, 225 Autobesthern von Temeschwar und nahezu 300 des Komitates Temesch-Torontal, die sich durch Steuerquittungen nicht ausweisen können, daß sie ihre

Steuern bezahlt haben, die Verkehrsbewilligung zu entziehen.

Die Finanzdirektion hat der Polizei auch eine Liste jener Autosherren zugestellt, gegen welche im Sinne der Verordnung vorgegangen ist. Es sind dies folgende: Temeschwar 225, Detta 19, Mariensfeld 16, Hapfeld, Orzsdorf 14, Großsanftnikolaus 13, Tschalowa 11, Triebstetter, Verjamosch, Neufschoda 9, Buslasch, Bilesch 7, Relasch, Neupetsch, Tschene, Gertanoch 5, Catala, Balkang, Komlosch, Bogarosch, Lenauheim, Kalatscha 4, Parasch, Freiborf, Logler, Johanniskeld, Alt-Meschonowa, Alt-Deba, Grabasch, Albrechtsdor, Bobrin, Winga,

### 100.000 Lei für Ehrenrettung

verlangt ein Manikür-Mädchen

Vor dem Araber Gerichtshof hat ein interessanter Prozeß stattgefunden, bei dem das 19 Jahre alte Manikür-Mädchen das in Arab im früheren Manikürsalon der Frau Manai Westi, die derzeit Winga wohnt, beschäftigt war, gegen ihre Dienstherrin und zwei ihrer Kollegen verklagte, die sie angeblich um ihre Keuschheit gebracht haben, während Frau Manai Westi dem Vorschub leistete.

Die Verhandlung gestaltete sich interessant, nur stellte sich am Ende heraus, daß es sich bei der 19-jährigen Keuschheitsprinzessin bloß um eine kleine Preßung handelte, die sie an den Schuldbürgen verüben wollte. Die Keuschheitsprinzessin ging eines Abends mit ihrem Vater und zwei Herren in ein Buffet, wo sie zechten. In angeheitertem Zustand tranken sie zu später Nachtstunde in Westi aus dem Schlaf u. begabte sich die Prinzessin für das Mädchen, was ihr doch verwehrt wurde, weil sie eben trunken war. Hierauf ging sie mit ihrem Kavaller in dessen im selben Hause befindliche Wohnung, wo das Mädchen bis in der Früh verweilte. Es soll aber nicht der erste Fall gewesen sein, nur scheint der einfältige Vater der Prinzessin, der aus der Sache einen Strafprozeß machte, dies nicht gewußt zu haben und das war das Verhängnis für das Mädchen, die — den Prozeß verlor.

### Kirchweihfeste

in Neubeschonowa und Uivar

Trotz der vielbesammeten Klagen wurden am Sonntag in Neubeschonowa und Uivar schöne, schwäbische Kirchweihfeste abgehalten.

In Neubeschonowa konnte den vielen Gästen gezeigt werden, daß man auch ohne Geldfere alten Sitten und Gebräuche aufrechterhalten kann. Die Hüte der Jungen wurden in Mädchenkränzen gemeinsam mit lebenden Blumen gepußt und mit Bändern verziert. Beim lauten Sonnenschein konnten die Paare, an Spitze mit der Vortänzerin Marie Witz (Mädchenkränzenvorführerin) und dem Vortänzer Peter Zippel (Zugensbereinspräsident) durch belebten Gassen ziehen und um das große tanzen. Hier sprach der Vortänzer einen heiligen Spruch. Die Art und Weise, wie die Volkstanz aufgezogen war, muß allen Zugvereinen und Mädchenkränzen zur Nachahmung Herz gelegt werden und wo es uns nicht ist, an Stelle der oft geschmacklosen Rosen und Papierblumen, die ursprünglichen Blumen als Futputz zu verwenden.

### Das Uivarer Kirchweihfest

war bescheidener. Ohne Strauß und Band, nicht ohne schwäbische Fröhlichkeit. Den Tag eröffnete ein Festhochamt im Gottesdienste. An der Orgel sah Kantorlehrer Josef Schindler, der Kirchenchor leitete Direktorlehrer Röhner. Der Nachmittag stand im Zeichen Frohsinn, Jung und Alt huldigte den Klängen der vorzüglichen Knabenkapelle Lange. Viele Gäste, gut aufgenommen wohlverpflegt von den lieben Uivarer Frauen, haben sich prächtig geföhlt und sind des Lobes.

### Der Eberpflug für jeden Zug

Weiß & Götter, Temeschwar, Herr

Arad, Deutschsanftnikolaus, Sarat, Lippa 3, Topolovaz, Carbova, Balkang, Niszbors, Alt-Rischoda, Schag, Andreas, Jebel, Volteg, Gher, Wetzelsfeld, Gottlob, Alexanderbors, Manastur, Ushely, Wexzborf, Deutschsanftpeter, Reglebachhausen, Firiteaz, Bukovaz, Riketo, Susanz, Szilag, Vegvar, Kabar, Unip, Gotsch, Moschnitz, Wexsch, Deutschsanftnikolaus, Rumänischsanftnikolaus, Gotschhausen, Neubeschonowa, Kleinbetsch, Wetroman, Diebling, Gab, Dolaz, Loc, Dingez, Serb.-Sanftmartin, Stamora, Dejan, Omor, Ferendia, Lea, Mopobia, Gherman, Uivar, Gotschhausen, Jabant, Gzeckanz, Brudersdorf, Bogdarigosch, Blumenthal, Kraftwagen.

Jeder, dem es nur irgenbwie möglich ist, wird gut tun, seine Steuern zu zahlen, da er sonst angefeht ist, auf seiner Straße angehalten und zur Polizei gebracht zu werden, von wo dann nur mehr zu Fuß entlassen

# Die Hochwasserschädigten

von Sigmundhausen erhielten eine Viertelmillion.

Die Komitatsleitung hat feinsitzig zur Unterrichtung der durch das Hochwasser geschädigten Hausbesitzer von Sigmundhausen eine Viertelmillion Lei bewilligt. Dieser Betrag gestern an die Berechtigten zur Auszahlung gelangte.

# Flugzeug um 112.000 Lei

Deutsche Ingenieur Hans Grabe hat kürzlich billiges Flugzeug gebaut. Es besteht aus einem Eindecker, der bloß 30 Mark (112.000 Lei) kostet. Das Gewicht des Flugzeuges beträgt nur 135 kg, Motor wiegt 32 kg, Höchstgeschwindigkeit 130 Stundenkilometer, Aktionsradius 400 km.

# Nu wenn die Zeugen Jahrkarten bekommen fahren sie zu der Verhandlung.

Es ist heute schon bei allen Gerichtshöfen Fall, daß von auswärts vorgeladene Zeugen zu der Verhandlung nicht erscheinen, weil sie nicht in der Lage u. vielleicht auch nicht gesonnen sind, die ihm selber für die sich streitenden Parteien aus eigener Tasche auszuliegen. Keine Vorführung nützt nichts, denn es ist mit rechten Dingen doch nicht verhält werden, daß der Zeuge von einem Barmherzigen zum andern auf eine eingelangene Strecke eskortiert werde.

Die Gerichtshöfe haben jetzt so entschieden, daß eine Verhandlung nur dann abgehalten wird, wenn die Jahrkarten für die Zeugen gesichert sind. Ansonsten ist der Akt eben liegen, wodurch die Parteien auch oft Zeit haben, über einige Streitfälle nachzudenken, so daß dadurch vielleicht auch mancher Prozeß obgerichtliche Intervention beigelegt wird.

Hat Sie schon für den Winter Kleiderleizmateriale, Lebensmitteln angeschafft?

Wann stählen Sie auch nicht Ihren Körper gegen Erkältungen? Gegen Krankheiten konservieren am besten die

**EPTUNHEILBÄDER**  
Timisoara.  
21 Heilbäder (eine Kur von 4 Wochen) 1.200 Lei. 1108

**ADER KINO-PROGRAMME:**  
Theater: „Gefühl nach einem Kuss“. Lustspiel  
Musik: „Marianne Wintelftern, Ernst Verebes, Berliner, Max Ubalbert, Senta Schöneberg“.  
Oper: „Jazz-Symphonie“. Großartiges Programm.  
Oper: „William Collier jun., Alice“.

**RADIO-PROGRAMM:**  
der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.  
Freitag, den 28. Oktober.  
17: Radio-Orchester spielt. 20: Konzert des Philharmonischen Orchesters.  
18:10: Frauenstunde. 19:15: Ein Kriegskrieg.  
19:20: Prager Bläserorchester. 19:30: Landwirtschaftsamt. 19:45: Peterliches Hörspiel zum 28. Oktober.  
20:10: Kammermusik. 20:30: Wie kommen wir über den bevorstehenden Winter? 21:00: Aertstebortrag.  
21:10: Konzert des Radio-Orchesters. 21:15: Tischeische Musik.  
21:30: Halbe Stunde der Studenten.  
21:45: Wiener Orchester. 19:45: Konzert des Orchesters des kgl. ung. Opernhauses.

**Sonntag, den 29. Oktober.**  
17: Gemischtes Konzert. 20: Leichtes und Nationalmusik.  
18: Bläserorchesterkonzert. 20: Symphoniekonzert. 21:15: Weiterer Abend.  
18:45: Mandolinentammermusik. 20:15: „Dem gehört das Horn?“ Hörspiel, nach einer wahren Begebenheit.  
21:00: Landwirtschaftliche Berichte. 21:30: „Drei Brüder“. Marionettenspiel. 19:05: Ueber Krankheiten der Atemwege.  
20:00: Bläsermusik.  
21:10: Schallplatten. 20: Uebertragung einer Oper aus dem Lager der Nationaltheater.  
18: Kinderstunde. 19:45: Konzert des Bläserorchesterkonzertes. 20: Bläserorchesterkonzert.



**Meine Herren!**  
Kaufen Sie  
Anzug- und Rockstoffe, echte englische Desalins und  
Wuplin im Modewarenhaus  
**Fortuna**  
Im Preis und Qualität bieten wir  
das Höchste!

# Bereitete Kirchweih in Batowa.

Der Pfarrer läßt die Gemeinde im Stich und die Behörde verbietet jede Veranstaltung.

Was die Gemeinde Batowa jetzt erleben mußte, dafür gibt es während ihrem zweihundertjährigen Bestande wohl kein Beispiel. Am vergangenen Sonntag sollte die diesjährige Batowaer Kirchweih stattfinden. Am Donnerstag vorher verließ aber der Ortspfarrer Josef Eisner die Gemeinde, weil die Gemeinde auf eine Gehaltsforderung von 3000 Lei monatlich — neben seinen sonstigen Einkünften, wie Pfarrbesoldung, Kontrakt und den Solagegebühren von noch zwei Gemeinlichen, welche er zu betreuen hat — nicht eingehen wollte, da es den Leuten in dieser furchtbar schweren Zeit hart genug fällt, alle ihre Abgaben an den Staat zu leisten und sie der Meinung sind, daß auch der Pfarrer Leib und Kreuz seiner Pfarrkinder teilen muß, wenn er ein richtiger Apostel seines Herrn sein will. Aber nicht so Pfarrer Eisner, der sich nicht mit einem für eine alleinstehende Person ausreichenden Einkommen von 32 Koch Feld, den 4000 Lei 2000 Lei monatlich zunehmenden Solagegebühren u. des Staatsgebältes in

der gleichen Höhe, begnügen wollte, sondern zu dem Zeitpunkt abwanderte, um die Pensionen zu erreichen, was ihm sonst versagt geblieben wäre. Er verließ knapp drei Tage vor der Kirchweih die Gemeinde. Um diesem Schritte aber noch entsprechenden Nachdruck zu verleihen, wurde auch noch die Gendarmerie aufgeboten. Damit auch die verschiedenen Veranstaltungen der Jugend nicht abgefallen werden konnten und man sagte, die Pfarrer sind doch nicht die Herren Pfarrer nicht bezahlen wollen: nicht herrschen haben.  
Daß ein solches Vorgehen, das sich mit den christlichen Lehren schwer vereinbaren läßt, unter der Bevölkerung große Empörung hervorgerufen hat, ist begreiflich. Es ist aber auch sicher, daß Pfarrer Eisner, der sich an der Bevölkerung einer rein katholischen Gemeinde, die immer die nötige Achtung sowohl der staatlichen, wie auch der kirchlichen Autorität entgegenbrachte, so schwer verging, in Batowa nicht mehr zu finden hat.

**Von 100 Lei an**  
Anzug und Rockstoffe

**Von 160 Lei an**  
Damen-Modemantel-Stoffe

**Von 200 Lei an**  
Herren-Anzugstoffe

Sämtliche Zugedre stammend billig!


**LOUVRE** Modewarenhaus, Timisoara-Josefstadt.

# Die budgetäre Berrücktheit!

Wo abgebaut werden müßte.  
Bukarest. Die Regierungen überbieten einander förmlich in der Reduzierung der Staatsausgaben, in dem Abbau von Beamten und deren Gehältern, übertreffen sich aber scheinbar auch darin, neue Stellen zu schaffen und das auf der einen Seite Ersparnisse auf der anderen Seite wieder auszugeben.  
Nach dem „Argus“ leiden wir an einer „budgetären Berrücktheit“, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß eine Kommission entsendet wurde, deren Aufgabe es ist, das Budget durch die Austeritätsmaßnahme aller illegalen Ernennungen, Abschaffung aller Diurnisten und der vielen Automobile zu reduzieren. Als ob es, um illegale Ernennungen außer Kraft zu setzen spezieller Kommissionen bedürfte. Um illegale Ernennungen außer Kraft zu setzen, braucht man doch keine speziellen Kommissionen. Es ist erstaunlich, daß solche Ernennungen überhaupt gemacht werden konnten, wie es auch erstaunlich ist, daß man ein ganzes Heer von Diurnisten bedienstete, um die Faulheit Einzelner zu unterstützen.  
Wo der Hebel angelegt werden müßte, um einschneidende Ersparnisse zu machen, wird einem erst klar, wenn man einen Einblick in den Personalstand des Kassationshofes macht.  
Der Kassationshof hat 60 Richter und 35 Hilfsrichter. Zu diesen müssen noch ungefähr 12 Richter hinzugerechnet werden, die von den aufgelösten Revisionskammern dahin eingestellt wurden, so daß die Zahl sich auf über 100 erhöht. In dieser Zahl muß man wieder 20

Richter, die bei der Tafel und acht Richter, die bei Gerichtshöfen Dienst leisten, hinzugeben, die alle den Titel und die Bezüge von Kassationshofrichtern haben. Insgesamt haben wir also über 120 Kassationshofrichter. Der Kassationshof in Paris hat bloß 47 Richter.  
Wir haben 12 Appellationshöfe, einen mit 5 Sektionen, einen mit 3, 8 mit 2 und 2 mit 2 Sektionen. Bei den Appellationshöfen gibt es ungefähr 250 Richter, ungefähr 136 Tafelrichter bei den Gerichtshöfen und 68 Tafelrichter bei den verschiedenen Bezirksgerichten, insgesamt also ungefähr 460 Richter, mit dem Gehalt und Gehalt von Tafelrichtern. Appellationshöfe haben wir jedoch nicht mehr als 12 mit insgesamt 26 Sektionen.  
Wir haben außerdem 71 Gerichtshöfe im ganzen Land. Bei diesen sind 242 Präsidenten, außerdem noch 214 Präsidenten bei den Bezirksgerichten, die als solche den Gehalt eines Gerichtshofpräsidenten beziehen.  
80 Millionen Personalausgaben.  
Das Budget des Kassationshofes und des Appellationshofes in Bukarest weist für Personalausgaben allein 80 Millionen Lei jährlich aus.  
In 1908 wies das Budget des Justizministeriums für Personal- und Materialausgaben 6 Millionen 300.000 Lei aus, umgerechnet würde es heute 200 Millionen ausmachen.  
In 1932 wies das Justizministerium in seinem Budget für Personalausgaben 900 Millionen Lei aus, was 6-mal so viel ist wie 1908.

**Zur Haarpflege nur Spezialmittel!**  
Die Behandlung Ihres lebenden zarten Haars ist es, zu seiner Pflege Reinigungsmittel zu verwenden, die für tote Gegenstände bestimmt sind. Denn es fehlen die kosmetischen Zusätze, die den Aufbau des Haars fördern, seine Schönheit und vor allem Gesundheit erhalten! Also keine Experimente — dazu ist Ihr schönster Schmuck, das Haar, zu schade! Schönes und gesundes Haar verbürgt Ihnen die regelmäßige Pflege mit Schwarzkopf-Extra, dem Haarglanz-Schaumpon, das Ihr Haar gesund und kräftig erhält und ihm einen wundervollen Glanz verleiht. Schwarzkopf-Extra, dem „Haarglanz“ stets beigelegt, ist ein Spezial-Haarpflege-Mittel auf Grund 30jähriger Erfahrung. Vertretung: J. Sermon, Agentur Braşov.



# Kirchweih in Hajfeld.

Sonntag, den 23. Oktober, beging die Bevölkerung der Gemeinde Hajfeld das schöne Fest der Kirchweih. Das prächtige Herbstwetter hat zum guten Gelingen der verschiedenen Veranstaltungen beigetragen. Samstag nachmittags wurde vor dem Gemeindehause von den aus Mittelfeldern des Landbestreu herbeigekommenen Geldherren und den sogenannten „Mithaltern“ der irdliche Kirchweihbaum „geflochten“. Dies geschah bei den Klängen der Lobriner Strengischen Musikkapelle, die auch während der beiden Kirchweihstage im Festsale des Bauernheims zum Tanze aufspielte.

Geldherren waren die Junglandwirte Josef Hum und Josef Schira, denen die Fräuleins Susanna Hepp und Magdalena Schira die Hütte jenseits hatten. Sonntag nachmittags die „Kirchweihbuben“ mit ihrem prächtig geschmückten Rodomarin an dem um 10 Uhr vormittags von Ortspfarrer Franz Neff geleiteten Hochamt teil, worauf die üblichen Einladungen ergingen. Nachmittags wurden nach herkömmlicher Weise Luch, Hut und Vorstrauß versteigert. Diesen entstand der Junglandwirt Johann Schira b. A., Mainzer Gasse, und überreichte ihn Frä. Margarete Hum, die somit zur Vorkängerin der heutigen Kirchweih wurde. Abends veranstaltete der Hajfelder Gewerbeverein im Gasthof Michels, der Sportverein Gertha aber in der Gastwirtschaft Raubinger seine übliche Kirchweihunterhaltung, worauf am Montag im Gasthof Neff bei des Hajfelder Sportvereins, in der Raubinger'schen Gastwirtschaft aber jene der hiesigen Tischgesellschaft Humana folgten, die ebenfalls mit Vorstraußversteigerungen verbunden waren.

Der Gewerbeverein erfreute außerdem seine vielen Gäste auch noch mit einem hübschen Programm, das unter dem Dirigentenstabe Chorlehreres Musikdirektor Walter Pogdena von Frä. Loni Platon und den Sängern Adolf Heuchert, Josef Marx, Josef Steiner, Matthias Marx, Matthias Frank, Josef Steiner, Ladislau Richter, Peter Schwarz und vom Orchester in gewohnt künstlerisch vollendeter Weise erledigt wurde.

# Der Arader Jahrmart

am 4. November.  
Das Wirtschaftsamt der Stadt Arad hat den nächsten Jahrmart auf 4., 5., 6., 7. und 8. November festgesetzt. Am ersten Tag ist Viehmart, während die übrigen Tage dem Warenmarkt bestimmt sind. Hornvieh kann jedoch mit Rücksicht auf die herrschende Maul- und Klauenseuche nicht aufgetrieben werden.

# Lotteriegewinnste in Arad.

Bei der letzten Ziehung der Staatslotterie wurden folgende in Arad verkaufte Lose gezogen: 6000 Lei Gewinnst: 20.174, 45.983; 4000 Lei Gewinnst: 25.000, 49.425, 70.685, 78.617; 2200 Lei Gewinnst: 8.431, 8.454, 8.460, 16.025, 17.079, 17.097, 20.161, 20.162, 26.161, 26.173, 33.188, 33.507, 45.025, 45.972, 46.702, 49.442, 50.732, 50.735, 50.748, 50.757, 50.788, 50.771, 50.784, 50.288, 55.890, 70.870, 70.887, 78.642.  
Erneuerung der zweiten Klasse bis 8. November.

**Fabrik's-Niederlage:**  
der neuesten Damen- u. Herrenstoffe der  
Wollindustrie A.-G., Timisoara,  
die anerkannt schönen und guten Seide  
der  
**Trebitsch & Sohn, Bucuresti**  
Sehr schöne, fertige Damenmäntel und  
Kleider zu sensationell billigen Preisen  
verkauft.  
**„Serliana“**  
Arad, Minoritenpalast.  
Eingros. Einzel.  
1191

### Pfarrer Schiller gestorben.

In einem Leibeswarter Spital ist der Johannisdorfer Pfarrer Georg Schiller im Alter von 54 Jahren gestorben. Pfarrer Schiller war ein gebürtiger Guttentbrunner. Er war als Pfarradministrator in Brestowatz tätig, kam dann als Subadjutor nach Dolaz, dann als Kaplan nach Mezöhegnes und später nach Neuarad und leitete drei Jahre lang als Pfarradministrator die Merzdorfer Pfarre. Georg Schiller wurde zum Pfarrer nach Blumenthal ernannt, wo er 20 Jahre wirkte. Im Herbst des vergangenen Jahres kam er nach Johannisdorf. Ein Magenleiden nagte an dem Körper dieses populären Geistlichen, so daß er sich einer Operation unterziehen mußte, der er nicht widerstehen konnte. Eingetretene Herzschwäche führte seinen Tod herbei.

### Die Mühlen brennen

im Altreich . . .

Samst. Sonntag früh geriet die Dampfmühle Buhr-Christof in Brand und wurde zu einem Haub der Flammen. In der Mühle befanden sich 30 Waggon Gerste welche restlos vernichtet wurde. Das Feuer griff auch auf die benachbarte Continerport-Mühle über und vernichtete diese. In dieser Mühle gingen 13 Waggon Gerste zugrunde.

Ein schlechtes Zeichen, wenn die Mühlen brennen.

### Erben werden gesucht

von der Familie Domany.

Das Ungarische Schutzbureau für Aus- und Rückwanderer teilt mit: In der Stadt Elizabeth (Staat New Jersey) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist Karl Domany gestorben. Seine Erben werden gesucht, denen er 2400 Dollar Bargeld und ein Haus von kleinerem Wert hinterlassen hat. Karl Domany war der außereheliche Sohn der am 15. Oktober 1818 in Komarom geborenen und am 14. Februar 1868 in Budapest verstorbenen Sophie Domany, die sich am 15. Nov. 1857 mit dem Budapester Einwohner Franz Endrödy (Feldmajor 56) verheiratete. Vor ihrer Verheiratung wohnte sie in Budapest im Hause Balaton-uca 43. Dieser Ehe entsprossen Flora und Maria Endrödy. Auf den Nachlaß können im Sinne der amerikanischen Gesetze die letztgenannten beiden Schwestern, bezw. im Falle ihres Ablebens deren Nachkommen einen Rechtsanspruch erheben. Alle, die hinsichtlich des Aufenthaltes, bezw. des Ablebens oder der Abstammung von Flora und Maria Endrödy Auskunft erteilen können, mögen dies schriftlich oder mündlich dem: Bureau (VIII., Flu-met-ut 4) bekanntgeben.

### Dreizehnjährige Prinzessin

als Zeitungsherausgeberin.

London. Wohl die jüngste Zeitungsherausgeberin der Welt ist die dreizehnjährige Prinzessin Blafomsky. Die junge Dame gibt unter dem Titel „Freiheit“ eine Monatschrift heraus und cheut sich nicht, darin dem Präsidenten der Bank von England und dem Parlament ihren Rat zu erteilen. Die Zeitschrift kostet einen Penny und findet großen Absatz unter der Jugend. Die junge Prinzessin schreibt in jeder Nummer Artikel über politische und wirtschaftliche Probleme. In der letzten Nummer regte sie eine einheitliche Währung für das britische Weltreich an.

### Tödlicher Unfall in Steierdorf.

Wie aus Steierdorf berichtet, hat sich dort in der Gemarkung der Gemeinde ein schwerer Unfall zugetragen, welchem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der 39 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Ludwig Stoder führte aus dem Walde Holz in das Brennholzdepot der W.M. Knapp vor der Gemeinde scheuten seine Pferde plötzlich vor etwas und rasten mit dem schwerbeladenen Wagen davon. Stoder stürzte von dem Wagen und wurde von demselben entsetzlich gerädert. Er wurde von seinem 15-jährigen Sohn, aus vielen schweren Wunden blutend, aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde in das Aninaer Werkspital überführt, wo er tags darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

# Das Glück fand den Weg

Roman von Bert Rothberg

Copyright by Martin Neuchwanger Halle (Saale).

(16. Fortsetzung.)

Er war ausgefallen und drückte nun ihre kleine Hand warm und herzlich. Traute sah ihn an.

Und dem Manne wurde seltsam weich zumute unter diesem Blick der dunkelblauen Augen.

Traute verriet sich nicht; aber Lohgarten dachte:

Traute Bolscher ist wunderschön! Nie sah ich Augen von solch tiefem Blau. Eigentlich schade, daß sie nur ein armes kleines Mädchen ist, daß in irgendeinem Büro seine Jugend und Schönheit vertrauen muß! Denn wenn sie nicht hier arbeitet, dann doch eben woanders. Verdienen wird sie sich noch immer etwas müssen, so nett die alten Bolschers auch zu ihr sind.

Daß er ihr Vormund war, konnte er beinahe vergessen, wenn er vergessen wollte, denn man hatte ihn nie mit etwas beauftragt. Höchstens, daß Bolscher ihn gefragt hatte, ob er damit einverstanden sei, daß die Kleine in ein Pensionat gegeben würde. Damit war er natürlich ohne weiteres einverstanden gewesen, und er hatte etwas dazu beifügen wollen; aber Vater Bolscher hatte gesagt:

„Nein, Herr Lohgarten, die Rente ist genug vorläufig nehme ich nicht einmal die Wir brauchen es nicht. Die Rente wird für das Mädchen gepart. Nur Ihre Einwilligung wollte ich erbitten.“

„Die haben Sie, Bolscher. Aber hm! — wird es gut sein, wenn die Kleine in andere Kreise kommt? Wird sie sich dann hier noch wohl fühlen in einfachen, wenn auch guten Verhältnissen?“

„Ich denke, daß ich mich nicht irre, wenn ich als bestimmt annehme, daß Traute immer ein stilles, bescheidenes Geschöpf bleiben wird. Aber ihre Mutter war die Tochter eines Professors. Sie ist von ihrer Familie verstoben worden, weil sie dem einfachen Monteur gefolgt ist. Und darum dachte meine Frau, wenn Traute durch irgendeinen Umstand doch noch einmal mit Angehörigen ihrer Mutter zusammenrifft, dann soll man nicht an ihr lekteln können.“

Da hatte Fritz Lohgarten dem alten Manne fest und herzlich die Hand gedrückt.

Seltam, daß er gerade heute, jetzt in diesem Augenblick an jene Unterredung dachte.

Im, ganz damenhaft war nun diese kleine, schöne Traute! Ob es aber nicht doch eine schiefe Stellung war, in die man sie gebracht hatte? Zu den einfachen Arbeitern paßte sie nun nicht, die sogenannte Gesellschaft aber würde die Tochter des Monteurs auch nicht aufnehmen. Da blieb noch eine Ehe mit einem Kaufmann oder einem Beamten.

Fritz Lohgarten ließ behutsam die Hand des Mädchens fallen. In ihm war ein ganz eigenartiges Gefühl, wenn er daran dachte, daß es diesem schönen, jungen Geschöpf einmal nicht gut gehen könnte.

„Ach bin doch Ihr Vormund, Fräulein Traute. Wenn Sie also einmal einen besonderen Wunsch haben, den Ihnen die Pflegerknechte nicht erfüllen können, dann kommen Sie damit zu mir. Ja? Werden Sie das tun?“ sagte er lächelnd.

Das Mädchen zuckte zusammen, als er ihren Namen aussprach. Und jetzt zitterten auch die Hände.

Lohgarten wurde aufmerksam. Jetzt fiel ihm auch auf, daß das junge Mädchen nicht mehr so blühend aussah, sondern daß das seine Gesicht schmal und blaß geworden war in diesen letzten Wochen.

„Sie sehen sehr blaß aus. Nehlt Ihnen etwas? Ach bitte Sie, bleiben Sie doch ruhig einmal daheim, wenn Sie sich nicht wohl fühlen, obwohl ich Ihre Arbeit nicht gern entbehre.“

Ein Blick traf ihn, der ihn bis ins Herz hinein aufwühlte. Ein solch dankbarer Blick war es!

Im nächsten Moment waren die Mädchenaugen wieder gesenkt. Traute sagte ruhig:

„Ich freue mich sehr, wenn Sie mit

(Nachdruck verboten.)

mir zufrieden sind, Herr Lohgarten. Und krank bin ich nicht. Ich fühle mich wohl und habe keinen andern Wunsch, als daß ich immer hierbleiben dürfte, weil ich da bei den Pflegerknechten bleiben kann.“

Traute ging wieder an ihre Arbeit. Sie hatte noch viele Bogen zu zeichnen, und ihr Herz hämmerte so wild, daß sie dachte, der Mann, dessen helle blaue Augen so forschend in die ihren geblickt, müßte es hören. Tief beugte sich der Mädchenkop über die Arbeit und hell schimmerte das rostrote, feidige Haar.

Und Fritz Lohgarten sah das. Ein Vergleich kam ihm. Ein Vergleich zwischen Traute Bolscher und Ilse Wiedener!

Das reiche Mädchen war hübsch. Aber nur das! Und sie gab sich auch nicht ganz echt. Ein bißchen Pose war immer dabei, und er haßte Pose von jeder. Sonst aber war Ilse ein nettes Mädel, mit dem man sich sehr gut unterhalten konnte.

Ihr Vater war reich! Sehr reich!

Es kam nicht in Frage, daß er, Fritz Lohgarten, um dieses Reichtums willen die Tochter heiratete. Aber der alte Herr wollte ihn so gern zum Schwiegersohn und hatte ihm das unumwunden gesagt.

„Wozu sich etwas vormachen, lieber Lohgarten! Einmal müssen Sie doch auch heiraten. Sie werden doch nicht immer einsam bleiben wollen? Und ich würde mich freuen, wenn Sie mit meinem Geld Ihre alte Firma wieder zu neuem Glanze brächten.“

„Auf dem Geld meines Schwiegervaters richte ich mich nicht auf“, hatte er trotzig gesagt.

Da hatte der alte Herr gelacht, so herzlich und erfrischend, daß er schließlich mit in dieses Lachen einstimmen mußte.

„Der Gedanke macht Ihnen Ehre, aber wenn ich nun doch einmal mein Geld hier hineinstecken will und — hm! — meine Tochter — hm . . .“

Das war sehr deutlich gewesen, und Fritz Lohgarten wußte, daß es jetzt nur an ihm lag, ob und wann er sich mit dem reichsten Mädel der Umgebung verloben würde.

Und er hatte ernstlich daran gedacht.

Ilse war ein hübsches blondes Mädchen, fast ein bißchen zu gesund. Sie würde ihm hübsche, gesunde Kinder schenken, und das war doch schließlich der Wunsch eines jeden Mannes, zu wissen, für wen er arbeitete.

Der Gedanke an eine Ehe mit Ilse Wiedener hatte immer festere Form angenommen. Er ging auch bei ihnen aus und ein. Sehr viel war man in diesen letzten Wochen zusammen gewesen. Und wenn er es sich recht überlegte, dann hatte Ilse Wiedener jetzt beinahe schon ein Recht, zu verlangen, daß er sie zu seiner Gattin mache. Er war viel zu viel mit ihr zusammen gesehen worden, als daß er sich jetzt noch hätte zurückziehen können.

Wollte er denn das?

Gewiß nicht. Er hatte sich doch an den Gedanken, Ilse als seine Frau zu sehen, schon gewöhnt. Und sie war doch wirklich ein lieber, netter, lustiger Kerl, der einem schon die Grillen vertreiben konnte.

Aber er liebte sie nicht!

Nein! Er wußte nur, daß er wahrscheinlich mit ihr sehr gut auskommen würde, und daß sie sich vielleicht auch noch ein bißchen nach seinem Willen würde mobeln und formen lassen, trotzdem sie sonst gewiß eine sehr selbstbewußte junge Dame war. Aber aus verschiedenen kleinen Anzeichen wußte er, daß sie sich von ihm lenken lassen würde, ohne daß da allzuviel Worte darum gemacht werden mußten.

Und das allein schon hätte ihn bestimmt, Ilse als seine zukünftige Frau zu sehen.

Heute kam ihm plötzlich ein verrückter Gedanke: Weshalb hatte er es denn so weit kommen lassen, daß Ilse Wiedener und ihr Vater glauben durften, er trage sich mit ernsthaften Heiratsabsichten?

(Fortsetzung folgt.)

### Falsche Hundeter

in Arad

In ein Araber Wirtshaus in die Lage ein junger Mann, der sich daselbst zu unterhalten begann und es schon Zeche machte. Als es zum Zden kam entnahm er seiner Tasche mehrere blanke Hundert- und Fünfzig-Münzen und zahlte großmütig. Als der Art das Geld näher betrachtete, fand er, daß es falsch sei. Er verständigte fort den nächstbesten Polizeiwachmann der Wirtshausgast zur Polizei bröte, wo er angab, daß er aus Alfantana stamme und das Geld von einem dortigen Landwirt erhalten habe, ohne zu wissen, daß es falsch sei.

### Peru u. Columbien

Newyork. Laut einer Meldung von Lima, ist zwischen den südamerikanischen Staaten Peru und Columbien ein offener Krieg ausgebrochen. Die Truppen Perus haben die Grenzstadt Cambalaca, besetzt, wogegen Columbien den Hafenort Leticia eroberte. Bei dem Zusammenstoß zwischen den Truppen der beiden Staaten gab es Treibende Tote und Vermunbete.

### Wo man nicht spar!

Bukarest. Der bessarabische geordnete A. Crisan, der zum Unterdirektor ernannt und einstweilen dem letzten Präsidium zugewiesen wurde, kann das Ackerbauministerium, wo eine alte Unterdirektorstelle freiert wurde. — In der Stelle des Ministerpräsidenten wird jedoch aus Sparmaßregeln Rücksicht nicht bezeugt.

### 1500 neue Öder

in Ungarn will Öbmbüchler

Budapest. Der „Nationale Weltplan“ des neuen ungarischen Präsidenten wird Mittwoch veröffentlicht. Man erfährt daraus: Durch Abkündigung von 3 Millionen Foch an dem Siedlung, sollen 1500 neue Öder geschaffen werden. Das Volkswirtschaftsministerium wird vereinfacht. Die Finanzen werden nach Regelung der Auslandskulden durch eine neue Anleihe erfolgen.

### Gilde — nicht beratt

behauptet die Österr.

Im Zusammenhange mit der in der Anzeiger erfattete, daß der im Spital verstorbene Kleinjetschaer Fleischhauer Solaus Gilde bestohlen wurde.

Die Untersuchung hat angeblühert, den, daß dies nicht den Tatsachen entspricht, da unterdessen bereits die Angehörigen der Gilde seine sämtlichen Angelegenheiten aus dem Spital weggeholt haben.

### Typhusepidemie

in der Buk.

Der Generalkommissar für das Gesundheitswesen der Bukovina wurde verständigt, daß im Südteil der Provinz besonders im Bistritzal eine Typhusepidemie ausgebrochen ist.

In einer Gemeinde sind 200 Personen hauptsächlich Kinder, erkrankt. Der Generalkommissar fuhr persönlich in das Gebiet zur Untersuchung der Verhältnisse und soll angeblühert feststellen, daß die verantwortlichen Faktoren die Pflichten nur sehr mangelhaft erfüllen kommen und die Vorbeugungsmaßnahmen ganz unzulänglich getroffen sind.

### Kreuger lebt in Moskau

Das Berliner „Mercurblatt“ bringt die sensationelle Nachricht, daß Kreuger nachsichende Person aus Moskau einen Brief erhalten habe, aus dem hervorgehe, daß zwar Kreuger in Moskau lebt. Diese Nachricht ist Schweden riesige Sensation hervorgerufen. Man ist dort der Meinung, daß Kreuger eigentlich eine Waise begraben wurde. An dieser Nachricht wird noch lange gezecht werden, wenn sie nicht wahr ist, denn es immer Leute geben, welche daran halten.

### Chausseur 15 Tage Arrest weil er einen Menschen überfuhr.

Vor einigen Monaten wurde der Glogowitzer Landwirt Johann Crisan auf der Mikelataer Landstraße von einem Auto überfahren, so daß er ins Spital gebracht werden mußte, wo er über 14 Tage gepflegt wurde. Der Chausseur Franz Santos wurde wegen durch Unachtsamkeit verursachter schwerer Körperbeschädigung zu 15 Tagen Arrest und 600 Lei Geldstrafe verurteilt. Santos appellierte gegen das Urteil.

### Feuerwehrwettbewerb in Pantola.

Die Kleinsantnikolauser Feuerwehr erhielt den ersten Preis. Der Feuerwehrverband des Araber Komitees hielt am Sonntag seine ordentliche Generalversammlung mit welcher auch eine Wanderwettbewerb einherging. Erschienen waren die Feuerwehren von Arab, Arab-Tertilsfabrik, Neuhad, Kleinsantnikolaus, Schöndorf, Jmamb, Santkanna, Bilagosch, Borosno, Ghorof, Kadna, Beschla und Utiannana. An den Wettbewerben nahmen folgende Vereine teil: Ghorof, Bilagosch, Schöndorf, Kleinsantnikolaus, Jmamb und Santkanna. Den ersten Preis erhielt die Kleinsantnikolauser Feuerwehr, den zweiten die Jmamb, den dritten aber die Ghorof. Zu Mittag hat im Hotel Dacia ein Bankett stattgefunden, an welchem auch Komitatspräsident Dr. August Bazar teilnahm.

### 23 Listen

zur deutschen Reichstagswahl. Berlin. Die Einreichungen für die Reichstagswahlen sind geschlossen worden. Beim Reichswahlleiter langten insamt 23 Listen ein. Unter solchen Umständen ist es in Deutschland wirklich kein Wunder, wenn das Volk sich in diesem Wirrwarr nicht verirrt.

### Lobung.

Der Moritzfelder Holzhändler Peter des, Sohn des angesehenen Holzhändlers Andreas Thees, hat sich mit Fräulein Almajan, der Tochter des bekannten Fleischhauers Theodor Almajan, verlobt.

### Kinderhaarpflege.

Das Kinderhaar ist besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzkopf-Extra“ ist. Außerdem liegt diesem „Haaröl“ bei jenes ideale Mittel, das elastisch, krafft und gesund zu erhalten. Was aber die Kinder besonders schmerzt, ist die neue „Schaumbürste“, als Hülle von „Schwarzkopf-Extra“. Sie verhindert, daß den Kleinen Schaum oder Wasser in die Augen kommt und macht Ihnen die Haarwäsche zum Kinderspiel! Vertretung Agentur J. Armes, Braşov.

### Herbst im Dorf.

Leer sind schon die Keller.  
Most fließt in der Kelter.  
Sommer Abschied nimmt.  
Milch Gänse ziehen,  
Storch und Kranich fliehen,  
Sonne nur noch glimmt.  
Graue Wolken wallen,  
Schwere Tropfen fallen  
Nieder auf das Feld.  
Wilt die Wähe fliehen.  
Und ins Meer sich gießen.  
Trüb ist jetzt die Welt.  
Wie die Wagen rollen,  
Mit goldnem Mais die vollen,  
Zur leeren Scheune hin!  
Gelbe Kolben fallen,  
Muntre Weisen schallen,  
Erheutern Herz und Sinn.  
Glücklein schallt vom Turme.  
Auch bei Regen, Stürme  
Rückt zur Schul um acht.  
Wähelein wäht die Stiefel  
Greift nach Stet und Stiel  
Geht zur Schule lacht.  
Tritt ein ganz bekommen,  
Doch noch viele kommen,  
Füllen rasch den Saal.  
Lauten Rärm hört idnen,  
Auch Gesang oft schön,  
Kingsum ideroll.

# Gefährliche Experimente

Wie wir sie in den Maßnahmen der Volksgemeinschaft sehen.

Nach den furchtbaren Stürmen, mit denen unsere innerpolitischen Kämpfe eingegangen sind, ist es in unserem völkischen Lager plötzlich still geworden, was auf gewisse Kreise, welche nicht den Kampf als Mittel, sondern als Ding an sich betrachten, unheimlich wirkt. Dies ist auch die Ursache, daß man uns über unser Verhalten heute gewissermaßen Vorwürfe macht und auch vor Verdächtigungen nicht zurückschreckt, als hätten wir, die bisher einen rücksichtslosen Kampf gegen die Leitung der Volksgemeinschaft führten, am Ende klein beigetragen. Wir wollen uns nichts zugute halten, aber wir müssen doch sagen, daß sich jeder täuscht, der uns im Zusammenhange mit der getroffenen Verständigung, welche unter der Einwirkung des Obmannes der Deutschen Partei, Dr. Hans Otto Roth, zustandekam, eine Schwäche unterstellen will. Jeder, der es mit der Sache ehrlich meint, mußte nach den Zusicherungen, die man von gegnerischer Seite machte, auf dieselben eingehen, weil sie die wesentlichen Grundzüge unseres Programmes enthalten.

Freilich mußten dabei persönliche Rücksichten zurücktreten, was uns umso leichter fiel, da uns die sachlichen Momente immer höher standen, als die Personen, die wir auch in der Vergangenheit bloß deshalb bekämpften, weil sie sich der Sache hinderlich in den Weg stellten.

Es entsteht nun die zweite Frage, die uns von allen Seiten entgegengehalten wird, inwiefern die Gegner die Bedingungen, die zu einer Verständigung und zu dem dadurch selbstverständlich gewordenen Waffenstillstand geführt haben, erfüllen werden.

Darüber wollen wir uns heute noch nicht äußern. Wir wollen auch nach den Beobachtungen, die wir seit dem zu machen Gelegenheit hatten, noch kein abschließendes Urteil bilden. Wir haben bei Abschluß der getroffenen Vereinbarungen auf Treu und Glauben gehandelt und wollen gar nicht daran denken, daß es ein Mißverständnis in den dabei aufgeworfenen Fragen geben könne. Wenn man aber trotzdem versuchen sollte, die klaren Abmachungen zu verzerrern und zu mißdeuten, so wird es für uns eben eine Enttäuschung mehr sein, was aber noch nicht bedeutet, daß wir uns etwas vergehen hätten.

Im Gegenteil, wir haben den guten Willen gezeigt und die Bereitschaft, den Konflikt beizulegen, wenn man uns in grundsätzlichen Fragen entgegenkommt. Wir sind aber andernfalls ebenso bereit, die Verbindungen wann immer abzubauen und den Kampf um die Erneuerung der Volksgemeinschaft wieder aufzunehmen und fortzusetzen.

Wenn wir bisher auch nicht im entferntesten daran gezweifelt haben, daß der beiderseitige gute Wille zur Austragung der sachlichen Gegensätze — an die persönlichen haben wir nie gedacht — vorhanden ist, so machen uns doch verschiedene Bewegungen der letzten Wochen ein wenig stutzig. Im Sinne der getroffenen Vereinbarungen stehen wir vor einer vollständigen Umorganisation der Volksgemeinschaft. Und trotzdem ist man mit einem Eifer gerade jetzt daran, neue Organisationen und Einrichtungen zu schaffen, die sich weder mit den getroffenen Vereinbarungen decken, noch grundsätzlich der Auffassung der opposi-

tionellen Kreise entsprechen.

Als ein klassisches Beispiel sei nur das sog. völkische Schiedsgericht erwähnt, welches jetzt durch den Vollzugsausschuß des Volksrates gebildet wurde, das gewissermaßen die Rolle des Staatsanwaltes in unserem völkischen Leben zu spielen, die Anklage gegen die völkischen Blätter und Einzelpersonen zu erheben hätte und berufen wäre, Blätter sowie Einzelpersonen wann immer vor ein völkisches Schiedsgericht zu stellen. Wenn aber von anderer Seite die Einsetzung eines Schiedsgerichtes gefordert wird, so kann dem Ansuchen nur dann stattgegeben werden, wenn das betreffende „Schiedsgericht“ ein solches Verfahren als begründet erachtet. Als Anbahnung, welche dem Schiedsgericht unter anderem zusteht, ist zum Beispiel — der Ausschluß aus der Volksgemeinschaft angenommen.

Durch die Errichtung eines solchen Schiedsgerichtes werden die alten Streitfragen, welche schon zu so erbitterten Auseinandersetzungen geführt haben, wieder aufgerollt. Es hätte not, daß wir uns von neuem über den Begriff einer Volksgemeinschaft des längeren und breiteren ergehen,

der einen Ausschluß ebenso unmöglich macht, wie eine Aufnahme in dieselbe.

Wir wollen davon aber absehen, weil unser Standpunkt hierüber zur Genüge bekannt ist.

Ein Schiedsgericht, wie es hier als bleibende Einrichtung der Volksgemeinschaft gedacht ist, muß grundsätzlich abgelehnt werden. Ein Schiedsgericht, das in jedem Fall zusammenzutreten hat, sobald es von irgend einer Seite gefordert wird, kann nur aus Vertrauensleuten der betreffenden Parteien, welche ein solches anrufen, bestehen. Die Anordnung oder Ablehnung eines Schiedsgerichtes kann also nicht von einem Forum, wie es in dem sog. Schiedsgerichte gedacht ist, abhängig gemacht werden. Ob die Gründe irrtig oder weniger irrtig sind, wird schon derjenige, der um ein Schiedsgericht ansucht, selbst beurteilen, weil er ja die Folgen hierfür zu tragen hat. Selbst bei den ordentlichen Gerichten kann es nicht vorkommen, daß jemand eine Angelegenheit nicht zu Ende führen könnte, weil die Staatsanwaltschaft eventuell die Anklage nicht übernimmt. In diesem Fall gibt es das sog. Recht der Privatklage. Und eine völkische Organisation sollte ja doch den Austragungen einen breiteren Spielraum geben als das ord. Gericht, wenn es sich darum handelt, daß jemand ein Ehrengericht wünscht, um sich zu rehabilitieren oder einem anderen dessen Verfehlungen zu beweisen.

Doch abgesehen davon, halten wir die Schaffung solcher Einrichtungen während den Verhandlungen über eine Verständigung für sehr gefährlich, denn es hat ganz den Anschein, als wolle man den neuen Volksrat, der auf Grund zu treffender gegenseitiger Abmachungen gewählt werden soll, vor fertige Tatsachen stellen. Wir sind der Überzeugung, daß diese der Sache keinesfalls förderlich sein kann. Da es kann sogar zum Scheitern der ganzen Verständigung führen, was nur bedauert werden könnte.

### Braila meldet Getreidepreiserbesserungen.

Aus Braila wird gemeldet, daß der Getreidemarkt für Gerste und Mais fester geworden ist. Auch Weizen und Roggen verzeichnen bemerkenswerte Preisverbesserungen.

**Selbstbewußte deutsche Jugend**  
kauft ihre Kirchweihkleider bei  
**NIK. BECKER**  
im Schwäbischen Volkswarenhause, Lemeswar-Stadt, Domplatz 6.  
Herrenstoffe auch schon von Lei 100 bis zur feinsten Sorte. Selbe für Kirchweihkleider oder Röcke in großer Auswahl.

Kaufet weltberühmte „Hoppecke“-akkumulatoren Westfalen  
bei Station und Reparaturwerkstatt „Globe“-akkumulatoren, Limburg, Joststadt, Str. Bacarescu (Röhm-Gasse) Nr. 5.  
Autodynamo u. Lichtstromreparatur!



### Serstreut.

Dem Professor Dämmerlicht ist in seiner Stammtische der Lieberzieher vertauscht worden. Der Dieb hat ihm ein ganz fabenscheiniges, mehrmals gestiftetes Fäßchen dafür zurückgelassen, das der Betrugere zu Hause zornig in die Ecke schleubert. Nachdem er mehrere Tage vergeblich erwartet, ob der Spitzhube nicht ermittelt würde, läßt der Professor sich einen neuen Paletot anfertigen. Aber welche Überraschung! Als er mit diesem zum erstenmal in der Stammtische erscheint, erblickt er seinen alten Lieberzieher wieder, den eben ein Herr auszieht und an den Nagel hängen will.

„Ist's Ihnen noch nicht aufgefallen, daß Sie da ein fremdes Kleidungsstück tragen?“ fährt er den Unbekannten an. Der tut anfangs entsetzt, gibt aber schließlich kleinlaut zu, daß er sich getriert haben könnte.

„Na also“, sagt der Professor, „und nun her mit meinem Eigentum!“ Dabei nimmt er seinen alten Paletot in Empfang, zieht den nagelneuen aus und übergibt ihn dem Gauner, der schmunzelnd hineinschlüpft.

„So, der Tausch wäre vollzogen; will's Ihnen meinetwegen diesmal noch glauben, daß die Sache auf einem Irrtum beruht, aber“ — Professor Dämmerlicht erhebt warnend den Finger — „lassen Sie sich nicht mehr hier sehen!“ was der Spitzhube auch befolgt hat.

### Umtausch.

„Ich möchte gern diese Milchse Spargel umtauschen gegen etwas Tabak.“

„Tut mir leid. Wir tauschen nur Nahrungsmittel gegen Nahrungsmittel.“

„So, na, dann geben Sie mir etwas Rahtabak.“

### Zweiterlei.

Medert einer einen Angeheiterten an:

„Sie tun nicht gut, soviel zu trinken!“

Medert der Angeheiterte zurück:

„Warum wieso weshalb weshalb?“

„Weil Sie da so schwanken!“

„Aha, nein, ich tue schon gut, soviel zu trinken, ich tue aber nicht gut, hinterher zu Hause zu laufen zu wollen zu versuchen.“

### Dilemma.

Strohwitwer: Dummerlischen, jetzt wech ich nu nich mehr, ob ich sechs Bohnen uff eene Tasse oder eene Bohne uff sechs Tassen nehmen solltel!

### Selbstmord in Marienfeld.

In Marienfeld verübte der Tagelöhner Albert Frosch Selbstmord, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Frosch verübte die Tat während der Abwesenheit seiner Angehörigen und wurde von diesen erst lange nachher als Leiche aufgefunden. Der Grund, der den 49-jährigen Mann zu dieser Tat bewog, ist bisher noch unbekannt.

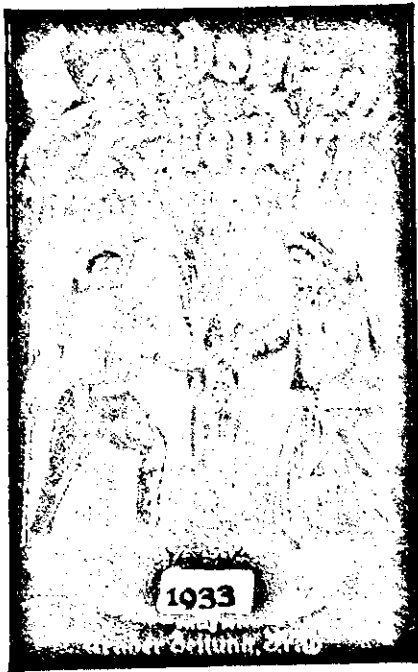
### Selbstmord in Pantola.

Auf der Eisenbahnstrecke Pantola—Szilös wurde eine schrecklich verstümmerte Leiche gefunden, die mit dem 40 Jahre alten Pantolaer Post- und Telegraphenmonteur Stefan Lamas identisch ist, der sich freiwillig vor den Eisenbahzug warf. Der Selbstmörder hat mehrere Briefe hinterlassen, in denen er aber den Grund seiner Verzweiflungsthat nicht angibt.

### Marktberichte.

Leinschwaber Getreidemarkt.  
Neuweizen 660, Altweizen 78-er bis 79-er 680 bis 700, Negativweizen 6-er, Mais 200, Neumais 150, neue Futtergerste 250, Frühjahrsgerste 290, Hafer 240, Hirse 150, Rottklee 2000, Luzernklee 2200 Lei per 100 Kilo.  
Wiener Marktpreise.  
Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 495, Gerste 580, Hafer 400, Mais 280, Kartoffeln 480 Lei per 100 Kilo.  
Böhmischer Markt: Weizen 24, Gerste 24, Röhre 24, Weizen 18 Lei per 100 Kilo Getreidemarkt.  
Berliner Getreidepreise.  
Weizen 790, Roggen 625, Gerste 730, Hafer 560 Lei per 100 Kilo.  
Zusammenfassende Marktpreise.  
Getreidepreise: Weizen 475, Roggen 360, Gerste 200, Hafer 205 Lei per 100 Kilo.  
Böhmischer Markt: Weizen 9, Röhre 9, Weizenklee 5, Hafer 12, Kartoffeln 12 Lei per 100 Kilo Getreidemarkt.

### Erschienen ist der



Preis 16 Lei.

Überall zu haben. Leser, die ihre Bezugsgebühren für das kommende Jahr vorausbezahlen, bekommen einen Kalender umsonst.

### Kostenloses Kochen mit Radiokstrahlen.

Ingenieure der Westinghouse Electrical Company in Pittsburgh haben ein Frankfurter Würstchen gekocht, indem sie es in einem Feld von Radiokstrahlen platzierten. Das Gelingen des Experimentes veranlaßt die Ingenieure zu erklären, daß es durchaus denkbar ist, daß in einigen Jahren Rundfunkempfänger eine Kochvorrichtung aufweisen, wo nach den Angaben eines Sprechers Speisen zubereitet werden.

Das drahtlose Kochen hat noch den Vorteil, daß es nichts kostet, weil die elektrischen Strahlen aus der Luft „gefangen“ werden.

### Eine 116-jährige Frau

Am 11. September starb die älteste Einwohnerin von Jersey-City, Frau Dora Meyers, die am 13. Juli d. J., körperlich und geistig gesund, ihren 116. Geburtstag feiern konnte. Frau Meyers war vor 101 Jahren mit einem Segelschiff aus ihrer Geburtsstadt Hamburg nach Amerika gekommen. Sie hinterließ einen Sohn, mit dem sie 90 Jahre zusammengelebt hat. Ihr Mann war aus dem amerikanischen Bürgerkrieg nicht wieder zurückgekehrt.

War sie die älteste Auslandsdeutsche? Fast sollte man es annehmen.

**Wamentaschen, Koffer** und sämtliche Lederverwaren billigst beim **Selbstherzeuger Feuer**, Zemesvar L, Merchgasse Nr. 8. 1128

### Kreuz Kluge Frauen

verzweifeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau W. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nicht Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Laufende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter unauffälliger Versand.

**C. A. Firs, Berlin W. 57/57.**  
Altenlebensstraße 21.

# Eine Besserung der Wirtschaft.

Als eine Betrachtung im Anschluß an die Wirtschaftskonferenz in Stresa schreibt der ausgezeichnete Fachmann auf dem Gebiete des Mühlenwesens, Ant. Fiebinger-Graz, in der Fachzeitschrift „Allgem. Mühlenmarkt“ nachstehenden beachtenswerten Aufsatz. Die Schriftl.

Die Verhandlungen in Stresa ergaben unter anderem, daß die Preise der Agrarprodukte die Herstellungskosten nicht decken, daß die Bauern deshalb verarmten und nun billigen Kredit brauchen, daß eine Verständigung der Agrar- und Industriestaaten Europas unerlässlich ist, weil sonst beide Gruppen zusammenbrechen müßten.

Berücksichtigen wir, daß die bäuerliche Bevölkerung in den Agrarstaaten etwa 70-80 Prozent, mit den Industriestaaten zusammen im Durchschnitt immer noch über 50 Prozent ergibt; berücksichtigen wir außerdem, daß die Bauern nicht nur Kleider, Wäsche und dergl. brauchen, sondern auch Maschinen, Geräte und Werkzeuge und zudem ständig Handwerker aller Art beschäftigen — wenn sie Geld haben — und wir haben die wirksamsten Ursachen der Arbeitslosigkeit ermittelt; d. h. der größte Teil der Bevölkerung ist nicht kaufkräftig genug, seinen Bedarf einzudecken. Aber nicht nur, daß die verarmten Bauern nichts kaufen können, sie leben schlechter, verbrauchen weniger, verkaufen also mehr als sie normal erbringen und bekommen Schleuderpreise durch die Notverkäufe.

Die vorstehend geschilderten Verhältnisse sind wohl in allen in Frage kommenden Agrarstaaten annähernd gleich; es macht also wenig aus, wenn ich mit folgendem hauptsächlich Jugoslawien im Auge habe. In allen Landesanteilen, wo mehr Weizen wächst als verbraucht wird, sind gut eingerichtete Mühlen vorhanden, die nur durch entsprechend billige Lagerhäuser (Silos) zu ergänzen wären, die oft noch im Mühlengebäude Platz finden. Werden noch bäuerliche Genossenschaften ins Leben gerufen, so kann jeder Bauer sein Getreide hier zweckmäßig einlagern, vor Verderben bewahren, belehnen und davon vermahlen und verkaufen. Es kann noch Saatgutreinigung, Umtausch und Drusch damit verbunden werden. Das hier eingelagerte Getreide wird marktfähig gemacht und kann durch die Genossenschaft zu günstiger Zeit verkauft werden. Das eingelagerte Getreide dient auch als Pfand für event. Darlehen an die Bauern. Die Genossenschaften schließen sich zu Banatverbänden, diese zu einem Reichsverband zusammen, was in jeder Beziehung vorteilhaft ist. Für die Silolagen und Vorratsschutz auf eingelagertes Getreide, wird Allgäus Leihgeld nötig sein, welches vom Staat beigestellt oder verbürgt werden kann.

Entsprechende, stabile Getreidepreise sind durch labile Einfuhrzölle am einfachsten zu erreichen, wodurch den Landwirten ein höherer Getreidepreis erwirkt wird. Angenommen, es wird  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  der Getreideernte zum Weltmarktpreis ins Ausland ausgeführt, so behält der Landwirt  $\frac{3}{4}$  oder  $\frac{3}{8}$  seiner Ernte einen durch Zollschutz erhöhten Getreidepreis, ohne daß die Inlandskonsumenten viel davon merken, weil der Getreidepreis bei Errechnung des Brotpreises nur eine Nebenrolle spielt und weil sich die Konkurrenz bei stabilen Grundpreisen des Getreides gegenseitig die Preise brüht. Die

Preise aller anderen landwirtschaftlichen Produkte lassen sich ähnlich heben.

Noch notwendiger als die Agrarstaaten brauchen die sogenannten Industriestaaten (z. B. Oesterreich) ausreichenden Zollschutz für ihre Landwirtschaft, weil sie unter viel ungünstigeren Verhältnissen produziert als die der Oststaaten; aber einmal vorhanden (etwa 38 Prozent der Bevölkerung), muß sie vorläufig erhalten werden. Daß die Agrarstaaten ihre Industrie schützen müssen, ist ebenso selbstverständlich. Wenn noch darauf verwiesen wird, daß es nicht möglich sein wird, die Agrarstaaten in eine und die Industriestaaten in die andere Gruppe zu fassen, dann bleibt nur das Verhandeln von einem Staat zum anderen, eine gegenseitige Begünstigung der in Frage kommenden Staaten und eine gemeinsame Abwehr von Dumping-Einbrüchen.

Von selbst wird es sich ergeben, daß sich der Warenverkehr als eine Art Tausch abwickeln wird, denn es ist selbstverständlich, daß jeder Staat nach Möglichkeit seinen Bedarf dort eindecken wird, wo er Abnahme seiner Exportware findet.

bleibt auch von der großen Aufmachung scheinbar nicht viel übrig, so kann die französische Anregung doch zur Gesundung der mitteleuropäischen Wirtschaft führen. Ist man sich einmal darüber klar geworden, daß die ganze Wirtschaft angekurvt ist, sobald der Bauer kaufkräftig wurde, dann finden sich auch Wege zur Rettung.

Die vorstehend erörterten Grundzüge lassen sich leicht realisieren, ohne daß der amtliche Apparat viel damit zu tun bekommt und ohne daß die Staaten drückende Bindungen eingehen müßten, und die Wirtschaft aller in Frage kommenden Staaten könnte sich frei bewegen, könnte Absatz suchen und Arbeiter beschäftigen.

### Rötlich-blond — die Modefrisur.

In Köln fand eine „Internationale Tagung für Frisur, Kosmetik, Technik“ statt, in welcher Form und Farbe der neuen Frisur des Winters 1932-33 festgelegt werden mußte.

Hier sei allen Frauen der Spruch von Köln gesagt: Der Pubikopf — — — bleibt und die Haarfarbe-Mode ist rötlich-blond.

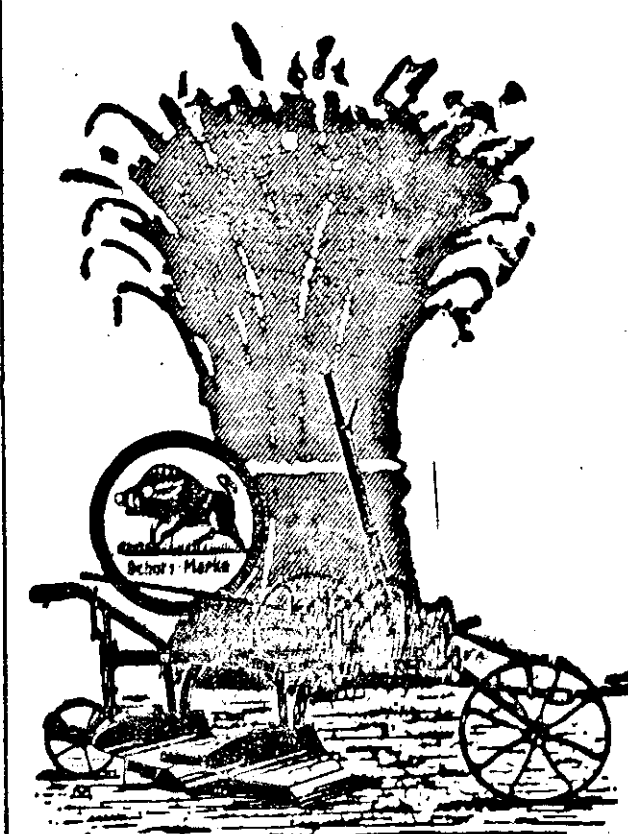
Es wird demnach nicht allzulange dauern, bis wir in unseren Straßen auf fallend viele rötlich-blonde Frauen sehen. Es sind dies — die gefärbten Modefrauen, welche von der Natur aus stiefmütterlich behandelt wurden und dennoch „schön“ sein wollen.

### Träumung.

In der Arader Minoritenkirche hat Fris Aloß mit Frä. Mancaj Sajgo den Lebensbund geschlossen.

Wichtig Kaufartikel! Schulbücher in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei. **St. St. St. St.** stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

**Herbstkleider und -Mäntel** färbt u. puht am schönsten in seinen modernst eingerichteten Unternehmungen **KNAPP, ARAD,** gow. Wolzorgasse No. 11 gow. Magyaragasse No. 10



## Eberhardt-

### Pflüge

an erster Stelle!

## Weiß & Götter

Zemesvar VI, Herrengasse 1a

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Inserate der Quadratzeile 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeile 2 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Rückporto beizufügen. Zusatzenaufnahme in Arab oder bei unserer Poststelle in Zemesvar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21-82.

**Komplettes Schmiedewerkzeug**, ist wegen Sterbefall zu verkaufen bei Johann Morz Deutschbentscher (Benciccul german) Nr. Timis Torontal.

**Benzinmotor**, 2 PS. wird zu kaufen gesucht. Angebote, jedoch nur von in gutem Zustand befindlichen Motoren, zu richten an die Apotheke in Kleinbentscherel (Bencicrecul-mic), Nr. Timis-Torontal.

**Steuer und sonstige Fabrikate**, gebrauchte Personenautos zu jedem annehmbaren Preis verkäuflich. Adresse: Industria-Economica A.-G. Timisoara, Josefstadt, Str. Bratianu.

„Der Nebelstift“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues es von Peter Volar ist wieder in einem netten Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

**Büchermesser** wird per sofort gesucht. Adresse in der Administration der „Araber Zeitung“.

**Blondine**, 21 Jahre alt, sympathische Erscheinung, mit etwas Vermögen, sucht auf diese Weise passenden Lebensgefährten. Nicht angenommen Anträge unter Chiffre „Hetteres“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

**Kostenboranschläge und Lohnlisten** für Meister, Zimmerleute, Tischlereien und große Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenbeter arbeiten, sind in netter Ausführun Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück haben in der Verwaltung der Arader Zeitung.

Für Herabsetzung geplaneter 1/4-atmosphärischer, konzeptionsfrei Tubilla-Wien Dampfmaschine 4.82 m<sup>2</sup> Heizfläche billig zu verkaufen. Zemesvar-Hellbad, Timisoara.

Dre nächste **Lovriner Jahrmärkte** verbunden mit Waren- und Zuchtmarkt, wird am 29. Oktober 1932 abgehalten.

Der Auftrieb ist nur für Pferde erlaubt. Die Gemeindevorsteher.

**Billiges Brennholz** 100 kg geschnittenes Holz Lei 1 Kaster Lei. **Aufricht, Holzplatz** Arad, Gal. Dist. 1-2 (gegenüber dem Kinderspital). Telefon 69.

**Achtung Malermeister!** Ausländische **Musterblätter** sowie Sprühapparate, eventuell separate Pistolen in großer Auswahl, ständig in Farbwarenhandlung **KERTÉSZ,** Timisoara, Str. Daclor (Gauptgasse 31).